

13/5

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Gärtenstr. 17/18, und durch Postportale zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Gue. Expedition: Otto Gue. Preis: 25 Pf. pro Woche. Postgebühr: 10 Pf. pro Quartal. Abonnement: 2.50 M. pro Quartal. Einzelhefte: 20 Pf. pro Stück.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 109.

Breslau, Dienstag, den 12. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Das geächtete Sängerefest.

Wie eine Bekanntmachung des Hauptauschusses ergibt, wird das Massenkoncert der Arbeiterfänger, der Höhepunkt des vierten schlesischen Gaufestes am ersten Pfingstfeiertage, nunmehr in den Bürgergärten zu Morgenau stattfinden. Es ist den behördlichen Gewaltentungen, die Sängere nicht nur aus der Fährhundertjährige, sondern auch aus dem freien Dom des Himmelszels zu vertreiben und in die Gasse zu zwingen, die für die Aufnahme von 4 bis 5000 Personen hergerichtet werden sollen. Nachdem der Minister des Innern ein Eingreifen in die empfindlichen Maßnahmen der Verwaltungsbehörden von sich aus abgesehen und auf den vorgezeichneten Zuständen verwiesen hat, ist mit einer Erledigung des Rechtsstreits vor dem Feste nicht mehr zu rechnen und die Sängere mußten sich nach einem anderen Orte für ihre Feler umsehen. Da die im Scheitern der Past spazierenden Bürgerherzen bekanntlich nach Ansicht der Polizei keuschhaft und erbittert werden können — in Wahrheit hätten sie den Sängern gern zugehört —, beschloß der Hauptauschuss zunächst, ans andere Ende der Stadt zu gehen, wo die Bürger seltener, die Arbeiter häufiger sind. Aber unsere Behörden sind um Abweichungsgründe nicht verlegen, das Konzert im „Lechten Keller“ wurde verboten, weil in der dortigen Gegend — zuziel unruhige Arbeiter wohnen. Obgleich unsere Leser in letzter Zeit gerade genug Proben polizeilicher Bureaukratieverweigerung zu kosten bekommen haben, sehen wir uns doch veranlaßt, den betreffenden Passus aus dem Bericht des Herrn Amtsvorstehers v. Wallenberg hier wörtlich mitzuberzählen:

Es steht zu befürchten, daß durch die Veranstaltung die öffentliche Sicherheit gefährdet werden wird. Es ist zu erwarten, daß sich zu der Zeit, in welcher sich die Tausende von Teilnehmern — das ergänzende Schreien vom 1. Mai spricht von 6-8000 Teilnehmern, eine Zahl, die wesentlich unterschätzt scheint — in besonders erregter Stimmung auf dem Wege zu der Demonstration oder auf dem Rückwege befinden, noch viele Tausende von Menschen auf den Straßen ansammeln und daß sich darunter, wie bei allen sozialdemokratischen Demonstrationen in den Großstädten, zahlreiche Elemente befinden werden, deren Neigung zur Wilderheit gegen polizeiliche Anordnungen und zur Erregung von Tumulten bekannt ist.

Bezüglich der Stadt Breslau kann in dieser Beziehung auf die Unruhen, welche seiner Zeit auf dem Striegauer Platz und auf die Unordnungen, welche aus Anlaß des Versuches der Eroberung der Straßen durch die Sozialdemokratie am Ringe stattgefunden haben, hingewiesen werden. Es muß auch damit gerechnet werden, daß sich unter den Teilnehmern an der Versammlung und unter dem Publikum viele Hunderte von Arbeitern der Linke-Sofmann-Werke befinden werden, welche seit Monaten in Streik getrieben beziehungsweise deswegen von der Fabrikverwaltung ausgegrenzt sind. Gerade durch den Stadtteil, in welchem die meisten dieser Arbeiter wohnen, müßten die Teilnehmer ihres Hin- und Rückweg nehmen. Wenn man beachtet, daß die sozialdemokratische Presse sich in den letzten Monaten besonders bemüht hat, aus Anlaß der sogenannten „roten Woche“ und aus Anlaß des genannten Streiks die Erregung unter der Arbeiterbevölkerung durch verheerende Artikel zu schüren und zu steigern, so ist die Befürchtung einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht von der Hand zu weisen, die bei solchen Gelegenheiten durch an sich keine Anlässe herbeigeführt werden kann.

Daß die streikenden Arbeiter der Linke-Sofmann-Werke, zu denen sich vielleicht noch großstädtische Summierer gesunden hatten, geneigt sind, sich über die behördlichen Anordnungen hinwegzusetzen und Unordnungen herbeizuführen, haben in den letzten Wochen die Vorgänge gerade auf dem in unmittelbarer Nähe des „Lechten Keller“ gelegenen Gaudauer Erzerplatzes gezeigt. Dort haben sich die Arbeiter, trotz der vorhandenen Verbotstafeln und trotz Abscherrung durch Militärposten, unter Nichtbeachtung organischer Aufforderungen zum Verlassen des Platzes, derart zotischen egerzierenden und mandrierenden Truppenteilen umhergetrieben, daß die Umgebungen völlig behindert wurden. Dies und der Umstand, daß die Leute begannen, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, hat seit einiger Zeit die Beobachtung eines besonderen Aufgebots von Gendarmen zu jeder militärischen Übung notwendig gemacht.

Diese in den örtlichen Verhältnissen begründeten Tatsachen rechtfertigen die Veragung der beantragten Genehmigung.

Der Amtsvorsteher. (Name unleserlich.)

Die deutsche Pressefreiheit gestattet es nicht, diese Bolinde mit herjeniger Milde heimzugahen, die sie verdienen. Wir sind auch gar nicht im Zweifel darüber, daß unsere Leser ohne Ausnahme Worte dafür finden werden, die wir sie auch bei größerer Selbstgenugheit hies kaum niederlegen können. Und erstlich auf die Argumente einzugehen, das lohnt der Mühe nicht. Es hat noch keinen Zweck, zu wiederholen, daß bei dem Festzug der Gewerkschaften nicht die geringste „Neigung zum Widerstand“ vorliegt, sondern eine Neigung zu mustergeräthiger Ordnung zu beobachten was, daß die streikenden Arbeiter von den empfindlichen Störungen der militärischen Übungen keine Ahnung haben, daß sie mit „großstädtischen Summierern“ deniger zu tun haben, als die Müßiggänger der bescheidenen Klasse. Diese Summierer sind viel lieber dabei, wenn es zum Surrogat geht, wenn es gilt, bei vorübergehenden Festen und Umzügen Stoffe zu bilden. Die meisten von ihnen sind nicht die Froge auf, woher der Amtsvorsteher weiß,

daß die Linke-Sofmann-Arbeiter am 31. Mai immer noch ausgeperrt sein werden — wie gesagt, es hat gar keinen Zweck, ernstlich mit dieser Begründung zu rechten. Gleichzeitig hat übrigens der Amtsvorsteher John aus Zimpel auf eine erneute Eingabe geantwortet, daß die Verhinderung der Kundgebung zum Sängerefest nicht nur die Verhinderung der Veranstalter, sondern auch die „Auflösung der Versammlung“ zur Folge haben würde. Von anderer Seite wurde ja gemeldet, daß sogar die Schließung der Rennbahn von 1 Uhr mittags an angeordnet ist.

Politisch wird diese Rechtsnachmachung ehelicher Arbeiter, diese Unterdrückung eines völlig harmlosen Festes natürlich nur von bester Wirkung sein. Die sozialdemokratische Partei braucht darüber nicht zu klagen, das haben selbst die Gegner hervor — ihr Weigen blüht dabei. Aber auch die schwer geschädigten Gesangsvereine werden darauf rechnen dürfen, daß ihnen die Arbeitererschaft in ihrem unerwarteten Kampf zur Seite steht und daß sie doppelwehmacht, was die Behörden zu schädigen suchten. Unterdrückungen haben noch nie einer Veranlassung der Arbeiter dauernd geschadet, und auch in diesem Falle wird es heißen: Am erst recht nach Morgenau zum Sängerefest!

Der Sieg in Frankreich.

102 Sozialisten gewählt!

Der Stichwahltag übertraf noch die Erwartungen, die die französischen Wähler hatten. Wohl wußte man nach den Hauptwahlen, daß der zweite Wahlgang mit einem großen Mandatsgewinn abschließen werde, doch wußte man nicht, daß er so groß sein werde, die geeinigten Sozialisten gewinnen zweiunddreißig Mandate.

Die Wahlergebnisse wurden vom Hause der „Humanité“ aus bekanntgegeben. Eine große Menge harter der Verurteilung; sie nahm die Siegesnachrichten mit großem Jubel auf. Das Ministerium des Innern teilt folgende Statistik über das Wahlergebnis der Wahl mit:

Geeinigte Sozialisten	102	gegen	18	bisher
Geeinigte Radikale der Gruppe Caillaux	150		150	
Radikale und Sozialistisch-Radikale	83		97	
Unabhängige Sozialisten (Soz.-Republik.)	31		42	
Progressisten	62		78	
Liberalen	37		39	
Republikaner der Linken	84		77	
Konservative	75		27	

Der Wahltag bedeutet also nicht bloß einen gewaltigen Sieg der geeinigten Sozialisten, sondern auch einen Sieg der Reformdemokratie überhaupt, denn die drei Parteien, die einander Stichwahlhilfe leisteten, die geeinigten Sozialisten, die „sozialistischen Republikaner“ von der Luganerischen Richtung und die unifizierten Republikaner haben die Mehrheit der Mandate und darin drückt sich der Protest des französischen Volkes gegen den Uebermut der Reaktionäre aus, die alle Anstrengungen machen, um die dreijährige Dienstzeit gegen den Ansturm der Sozialisten aufrecht zu erhalten. Wohl war kein Block der demokratischen Parteien geschaffen worden, aber die Unterstützung, die die drei Parteien einander gewährten, die in der Hauptwahl natürlich gesondert und gegeneinander kämpften, hat den Erfolg gebracht, daß diese Parteien durch die Stichwahlen die Mehrheit in der Kammer erlangten. Das radikale Bürgertum Frankreichs hat heute bewiesen, daß ihm politischer Verstand eigen ist.

In der „Humanité“ erörtert Jaures mit lebhafter Befriedigung den von unserer Partei errungenen Wahlsieg. Man dürfe nunmehr mit Sicherheit annehmen, daß jede Regierung mit dem Sozialismus zu rechnen haben werde. Mögen es die Rückgrübler jetzt wagen, das unheilvolle Dreijahresgesetz noch lange aufrecht zu erhalten.

Der deutsche Parteivorstand und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion haben an die französischen Parteigenossen aus Anlaß ihres Wahlsieges folgendes Telegramm geschickt:

„Humanité Paris. Die deutsche Sozialdemokratie beglückwünscht die Partei sozialistische auf das herzlichste zu dem glänzenden Wahlsieg. Der Wahlsieg muß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beschleunigen. Die große Mehrheit des deutschen Volkes wünscht diese Verständigung ebenso sehr, wie die große Mehrheit des französischen Volkes. Es lebe die deutsch-französische Freundschaft! Es lebe der Sozialismus! Vorstand und Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie.“

Aus Oesterreich kam gleichfalls ein Telegramm: „Humanité, Paris. Der neuen großen sozialdemokratischen Kammerfraktion und dem regerlichen Proletariat Frankreichs senden die herzlichsten Glückwünsche zu dem über alle Erwartungen großartigen Wahlsieg.

Der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs: Abler. Bernerkerker. Seig. Glarek.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den Ausfall der Stichwahlen in Frankreich als einen Sieg der Friedenspolitik. Das Blatt schreibt unter anderem: „Die große Mehrheit des französischen Volkes will den Frieden und eine koloniale, der französischen Nation annehmliche auswärtige Politik.“

lit. Der Ausdruck dieser Meinung und deren Verkörperung ist das letzte Ministerium. Der Sieg dieses Kabinetts und seines Ministerpräsidenten ist ein wichtiges Ereignis, das für Frankreich günstig, aber auch für Europa beruhigend ist und dazu beitragen kann, eine gewisse Entspannung in den Sorgen der europäischen Völker herbeizuführen.

1889 in Schlesien.

Vom Landtagsabg. Otto Gue.

(Schluß.)

Der Streik in Oberschlesien.

Um die Mitte des beschriebenen Monats 1889 kamen auch Teile der ober-schlesischen Bergleute in Bewegung. Auch sie forderten wie die Niederschlesier Schlichtvermittlung, Lohnerhöhung und anständige Behandlung. Jetzt schrieb schon die einflussreiche „Schlesische Volkszeitung“, es seien „Küffe“ (arbeitsunfähige) Arbeiter, die auf den Kruppschächten die Arbeit einstellen, „weil sie nicht so viel Lohn erhalten wie die fleißigen (1) und pünktlichen (2) Arbeiter.“ Jetzt lobte das bereits ziemlich regierungsfeindliche Zentrumsblatt die „verunfallten Arbeiter“, die sich „in ihrer Arbeit nicht stören lassen“ und dafür 20 bis 30 Wg. Zulage erhielten. Welcher Unterschied schon gegen 1871 in der Stellungnahme zu der Arbeiterbewegung! Später ist das Zentrumsblatt öfter zu einem Sprachrohr der „Liberalen“ Kapitulanten geworden, deren Champagnergelage im 1871 Worte der schärfften „Klassenverhetzung“ eingaben. Auch in Oberschlesien kam es, namentlich bei der Deutschenhütte, zu Zusammenstößen zwischen Streikenden, Beamten und „Arbeitswilligen“, und es kam auch hierhin das Mittelmittel Weiltür. Nochmals verurteilte die „Schlesische Volkszeitung“ das Eingreifen des Militärs in die Arbeitskämpfe, indem sie am 11. Mai schrieb:

„Das vorerwähnte Eingreifen des Militärs, mit dem man ja heute die Welt regieren zu können glaubt — nur immer gleich mit dem Kraken dreinhauen und totschlagen — hat bloß dem Ganzen den Boden ausgeflagen und ist von der unbeteiligten Bevölkerung mit Unwillen aufgenommen worden.“

Diese Verurteilung richtete sich aber gegen das Aufmarschieren des Militärs — im Ruhrgebiet, wo hervorragende Parteigenossen der „Schlesischen Volkszeitung“ mit der Streikleitung in enger Fühlung standen. Im Ruhrgebiet richtete sich der Streik gegen vorwiegend evangelische Werksbesitzer, gegen sogenannte „Liberalen“, während sich unter den schlesischen Werksherren hervorragende Zentrumsanhänger befanden (und befinden). Das muß man wohl beachten, um zu verstehen, warum 1889 die schlesische Zentrumspresse ihre stärkste Sympathie mit den streikenden Arbeitergenossen ausdrückte, obgleich sich zweifellos deren schlesische Kameraden in noch schlechterer Lage befanden.

Der Streik in Oberschlesien hatte am 21. Mai seinen Höhepunkt mit gleichzeitig 6-7000 Beteiligten erreicht und verbandete dann rasch, als die Werksbesitzer Ohnmachtzustände machten. In Oberschlesien betrug die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden nach Werksmeldungen etwa am 16. Mai circa 6000. Eine Einheitslichkeit der Streikbewegung war weder in Ober- noch in Niederschlesien zu erreichen. Hier gingen die Hauptforderungen auf Acht-, dann mindestens auf Zehnstundenarbeit, 15, stellenweise 25 Prozent Lohnerhöhung, Abschaffung des getrennten Gedinges, anständige Behandlung. Als es einigen populären Belegschaftsdelegierten zu gelingen schien, eine zentrale Streikleitung zu organisieren, machten verschiedene Belegschaften Lohnzugesandnisse und versprachen Schlichtvermittlungen, worauf sich die Zahl der Umfahrenden stark mehrete. Eine Massenversammlung in der Stadt Waldenburg am 19. Mai beschloß zwar Beharren im Streik, aber sie hatte keine Autorität, weil es an einer gewerkschaftlichen Organisation fehlte. Als der Mai seinem Ende zuneigte, war in beiden schlesischen Nebieren die Wiederanfahrt vollzogen. Auch in Sachsen und Westdeutschland, war nun der Streik, an dem sich insgesamt etwa 120.000 Arbeiter beteiligten, beendet.

Die größte Arbeitseinstellung, die Deutschland bis dato erlebt hatte, mußte einem Flugfeuer gleich sich ausbreiten und auch unheimlich verlaufen, schließlich verstanden, weil unter den Streikenden kein organisatorischer Zusammenhang vorhanden war.

Die Lehren von 1889.

Fragt man nun nach dem Erfolg der großen Streikbewegung, so kann ein solcher beim aufmerksamen Beobachter der Bergarbeiterverhältnisse nicht verdrungen gelassen sein. Das wichtigste Resultat des Aufstandes erblickt man in der Aufbesserung großer Arbeitermassen zum Bewußtsein ihrer Menschenwürde. Dieser moralische Erfolg ist der nachhaltigste gewesen. So haben die Lehren des Streiks zum unheilbaren Stumpfsein niedergedrückten Bergwerksproletariats, wenn auch leider längst nicht allen das Selbstvertrauen wiedergegeben und die Notwendigkeit einer gewerkschaftlichen Organisation erkennen lassen. Wenn sie auch heute nur einen Teil der Belegschaften umfassen, so müßte weiter doch wie ein Samen, der einen Keimling in der Erde

Der Wehrverein

hielt Sonntag in Wosen seine Hauptversammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Wilmers hielt es für angebracht, die beherrschende Unparteilichkeit durch Begründung der Rüstungsstreitigkeiten zu bekunden. Ob er auch eine Friedenskundgebung beabsichtigen würde? Die Hauptredner, die Pensionäre Reim und Wilmers hielten die üblichen Kriegesparolen. Reim brachte es fertig, den Wehrverein als einen friedenssichernden Faktor hinzustellen; es sei moralisch widerwärtig, ja eine Infamie, die Wehrvereine als Kriegsbereiter zu bezeichnen. Man sei doch auch Mensch und wolle deshalb dem Volk einen Krieg ersparen, aber er müsse doch kommen und deshalb: Krüften, rüsten, rüsten! Lustig ist, daß Herr Reim in denselben Atemzug, in dem er über die zunehmende Demokratisierung klagt und Friedenswillen und Demokratienpartei identifiziert, den Wehrverein als — „nicht politisch“ erklärt! Interessant war die Mitteilung, daß nach Annahme der Wehrvorlage einige Tausend Mitglieder ausgetreten seien. Die hamburgische und bremische Wehrvereine wurden als größtenteils sozialdemokratisch erklärt. Man forderte schließlich Einstellung auch des letzten tanztalichen Mannes in das „Volkshaus“ des Herrn v. Faltenhan und der übrigen Militärsprecher und erklärte, daß das deutsche Volk noch genug überiges Geld für solcherlei Zwecke habe.

Wie man die Fleischpreise hochhält.

In Essen besteht eine Notierungskommission für Kleinhandelsfleischpreise, der ein Stadtvorordneter, ein Polizeibeamter, eine Dame und zwei Metzger angehören. Die Notizen dieser Kommission standen im Widerspruch zu den Preisen, die Essener Zeitungen in ihren Wochenmarktsberichten angaben. Diese letzteren Preise waren aber richtig, es war Tatsache, daß die Preise auf dem Markt infolge der Konkurrenz bei gleichen Qualitäten erheblich niedriger waren als in den Läden der Innungsmetzger. Auch Metzgerführer der Innung verkaufen alle Qualitäten Fleisch erheblich billiger als sonstige Läden. Sache der Stadtvorwaltung sollte es nun sein, die oft ungebührlich hohe Spannung zwischen Schlachtgewicht und Kleinverkaufspreisen durch Befolgung der Konkurrenz um zu erniedrigen. Von dieser Tätigkeit merkte man aber recht wenig. Im Gegenteil. Kürzlich verhandelte die Notierungskommission sogar eine Notiz an die Presse, in welcher ersucht wurde die Preise in den Wochenmarktsverhandlungen nicht mehr zu veröffentlichen, da sie nicht stimmten. Die Preise stimmten schon, aber den Innungsleuten waren sie unangenehm. Unser Blatt hat sich für sorgen, daß die notwendige Korrektur der Preise der Innungsleute auch in Zukunft erfolgt.

Ein Monat laugt nicht zum Stadtrat. Wie wir kürzlich meldeten, wurde in Wera, der Hauptstadt von Neuh. S., der von der früheren sozialdemokratischen Mehrheit zum Stadtrat erwählte Rechtskonsulent Wilhelm Hartmann vom Ministerium nicht bestätigt, da Hartmann sich nicht mit seiner atheistischen Gesinnung genüge, sondern anglikanische und agnostische gegen die christlichen Religionsgesellschaften vorgehe. Den politischen Schnüfflern war dabei eine fatale Personenverwechslung passiert. Was über den Rechtskonsulenten Hartmann berichtet worden war, traf auf den Zigarrenmacher Hugo Hartmann zu. Gemeinderat, Monistenbund und der nichtbestätigte Hartmann leaten Beschwerde beim Gesamtministerium ein. Auf eine Interpellation unserer Genossen hin erklärte der Bürgermeister, die Personenverwechslung werde vom Stadtrat als peinliches Versehen betrachtet und die Sache selbst zur nochmaligen Erörterung an das Ministerium zurückgegeben. Das Ministerium hat nun dahin entschieden, daß auch der richtige Wilhelm Hartmann nicht zum Stadtrat lauge, weil er eine Petition wegen Aufhebung beim Reformierung des Religionsunterrichts in den Volksschulen mit unterzeichnet habe. Damit habe Hartmann zu erkennen gegeben, daß er über das Niveau des gewöhnlichen Anhängers des Monismus habe hinausstreben wollen. Die Petition selbst wird vom Ministerium als demagogischer Angriff auf die Staatskirche betrachtet. Der nichtbestätigte Hartmann wird nun noch das Verwaltungsgericht anrufen.

Die Immunität der Landtagsabgeordneten. Aus Anlaß der Verhaftung des bayerischen Landtagsabgeordneten Abrecht hat der Abg. Müller-Meinungen im Reichstag die Anfrage an die Regierung eingebracht, ob die Immunität der Landtagsabgeordneten in sämtlichen Bundesstaaten anerkannt wird. Auf diese Anfrage hat jetzt der Staatssekretär Dr. Delbrück folgende Antwort erteilt: „Die Klarstellung der Frage, ob die Immunität der Mitglieder der einzelnen Landesparlamente (abgesehen vom Falle des § 11 des Reichsstrafgesetzbuches) in sämtlichen Bundesstaaten anzuerkennen ist, würde nur im Wege der Reichsgesetzgebung unter entsprechender Aenderung des § 6, Abs. 2, Satz 1 des Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877 (Reichs-Gesetzbl. S. 316) herbeigeführt werden können. Eine Aenderung dieser Vorschrift ist während der Verhandlungen über die Reform des Strafprozesses von keiner Seite angefragt worden. Die Frage wird auch nur im Rahmen der künftigen Reform des Strafprozesses gelöst werden können.“

Geburtsstagsfeier. Die Presse des Reichsverbandes der Abspaltung der Sozialdemokratie berichtet über eine Geburtsstagsfeier, die der Verband aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens am 9. Mai in Berlin abhielt. Vorsitzender dieses trüblichen Festes war der Reichstagsabgeordnete a. D. von Liebert, und den Toast auf den Reichsverband brachte der im Krupp-Prozess unbedingte Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Landrat a. D. Rötger aus. Weiter wird berichtet:

„Verschiedene Behörden (1) und nationale Korporationen hatten Vertreter entsandt, unter anderen auch Herzog Günther von Schleswig-Holstein. Ob Herzog Günther eine Behörde oder eine nationale Korporation ist, wird nicht verraten, dafür ist bekannt, daß dieser Herr der Schwager Wilhelm II. ist. Die Teilnahme so hoher Herrschaften an den eilen Bestrebungen des Verbandes bleibt immer ein Trost in Tränen.“

Die Feuerwehre im Dienste der Reaktion. Vor kurzem wurde in der Gemeinde Neue Schleiße (Kreis Jerichow) ein Mitglied aus der freiwilligen Feuerwehre ausgeschlossen, weil er bei der Gemeindevorwahl einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben hatte. Der Ausschluß erfolgte auf Grund eines Nachtrages zu den Statuten, der vor Jahresfrist in allen Wehren in Frage kommenden Feuerwehreinrichtungen, jedenfalls auf höhere Weisung, beschlossen worden war und der folgenden Wortlaut hat: „Personen, die sich als Anhänger oder Förderer der Sozialdemokratie betätigen, können nicht Mitglieder der freiwilligen Feuerwehre werden oder bleiben.“

Der Beschluß fand seine Begründung in dem Hinweis, „daß die Wehre in gewissen Fällen Polizeigewalt hat, und behördlicherseits diese Befugnis nicht an Anhänger einer staatsfeindlichen Partei erteilt werden kann.“ Für die Mitgliedschaft einer solchen Vereinigung sollte sich jeder denkende Arbeiter bedanken.

Die Dispositionen des Reichstages haben durch den Tod der Frau des Reichstagslers eine kleine Veränderung erfahren. Der Reichstagsler wird die für Wittmoß vorgesehene Wehre über die auswärtige Politik nicht halten; man nimmt an, daß er seine Paragrafen bei der nächsten Sitzung des Reichstages vorlesen wird. Den Ort des auswärtigen Amtes wird Staatssekretär v. Jagow und den Ort des Reichstagslers dessen Stellvertreter, Herr Delbrück, vertreten.

Die Vorlesungen an der Berliner Handelshochschule wurden am Montag Vormittag in solchem Umfang wieder aufgenommen.

Der Reichs-Theater-Vorstellung. Der Entwurf eines Reichs-Theatergesetzes ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß er dem Bundesrat in nächster Zeit vorgelegt werden kann. Hierzu wird noch gemeldet: In dem Entwurf sollen auch die privatrechtlichen Angelegenheiten der Theater-Angestellten und Bühnen-

Mitglieder, zu denen die Musiker zu rechnen sind, eine Regelung finden. Es haben zweimal Vernehmungen von Vertretern der beteiligten Kreise stattgefunden, wobei in den wesentlichen Fragen Übereinstimmung erzielt wurde. Nur in gewissen Punkten der Kostensätze, namentlich hinsichtlich der Lieferungen moderner Kleider, gingen die Ansichten auseinander. Ebenso bezüglich des Engagements mit unterlegtem Kontrakt.

Freiwilige Kommunalpolitik. Die Stadtvorordneten in Vittau lehnen eine Ratvorlage auf Errichtung eines Wohnungsamts ab. Sie verstanden sich lediglich dazu, die Wohnungsaufsicht etwas auszuweihen. Ein sich freiwilgig nennender Vorwärtiger-Komitee ganz besonders gegen die Vorlage und meinte, sie sei mit keinem sozialen Bewußtsein unvereinbar. Dabei war die Vorlage so reichhaltig mit den Hausbesitzerinteressen angefüllt, daß es wirklich keiner allzu großen sozialen Gewissens heutzutage, um ihr zustimmen zu können. Liberal und sozial verträglich eben sehr schlecht miteinander.

Ausland.

Die Strangulation der Redefreiheit in der Duma

geht nicht so glatt von statten. Die Angelegenheit des Genossen Tschetba spitzt sich immer mehr und mehr zu. In der Reichsduma treffen täglich Telegramme aus allen Gegenden des Reiches ein, die neue Proteste gegen die von der Regierung beabsichtigte Verletzung der parlamentarischen Redefreiheit bringen. Goremjyn wurde von sozialistischen und auch einigen konservativen Deputierten gewarnt, eine Verhaftung Tschetbas in die Wege zu leiten. Das Volk stehe hinter der Duma. Wie verlautet, reist der Premier nach Sibiria, um diese Frage dem Jaren zur Entscheidung vorzulegen.

„Welscheryn Wrenja“ berichtet, daß der Minister des Innern, Makalaw, durch den Reichssekretär Welschanowski und dieser durch den Gehilfen des Ministers des Innern, Plehow, erfehrt werden wird. Demnach wäre der Polizeiminister über diese von ihm eingeführte Maßnahme gestürzt.

Die Lage in Mexiko.

Die mexikanischen Vermittlungs-Delegierten langten in Veracruz an. Der amerikanische General Junston bot ihnen keine Waffenbesitzung an, die aber abgelehnt wurde. Auch von Anerbieten eines amerikanischen Kriegsschiffes machten die Herren keinen Gebrauch. Sie fahren mit dem anderen Dampfer „Bronprinzessin Cecile“ nach New York. Die Delegierten auf amerikanischer Seite sind das Mitglied des Oberbundesgerichtes in Washington, Lamar und der bereits genannte Deutschamerikaner Lehmann.

In Veracruz verlautet, daß Rumpico gefallen sei und daß die amerikanischen Bundesstruppen ungeheure Verluste erlitten hätten. Die Ausländer fliehen vor den einrückenden Rebellen auf die Kriegsschiffe der fremden Mächte.

Ein aus Puebla eingetroffener Spanier berichtet, daß sechs Spanier in Puebla von dem Pöbel unter qualvollen Martern getötet wurden. Sie wurden lebend auf einen Scheiterhaufen geschleppt, der mit Petroleum übergossen und angezündet wurde.

Der Papst geschäftsunfähig. Der römische Korrespondent der „Ausburger Abendzeitung“ will aus bestinformierten vatikanischen Kreisen erfahren haben, daß der Gesundheitszustand des Papstes derzeit kritisch ist, daß er sich um keinerlei Geschäftshandlungen der Kurie mehr zu kümmern in der Lage sei.

Die Lage im Opius. Der „Albanische Korrespondent“ meldet aus Batona, daß auf Befehl des Fürsten am 7. d. M. auf der ganzen Linie die Feindlichkeiten eingestellt wurden. Die albanische Gendarmerie hatte am Tage vorher einen Kampf mit den Epiroten bei Permoovo südlich von Tepeleni, wobei die Epiroten vollständig geschlagen wurden. Bei diesem Kampf wurde der griechische Kapitän Kosta gefangen genommen. Die Meldungen über neue Kämpfe sind unrichtig.

Durch einen Beschluß, den die Internationale Kontrollkommission in Varna gefaßt hat, haben sowohl die albanische Regierung als auch Jugoslawien die notwendigen Anordnungen zur Festlegung einer neutralen Zone im Opius getroffen. Durch diese neutrale Zone, die nach dem Stande der Operationen vom 9. Mai abgegrenzt wurde, sollen Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Streitkräften verhütet werden.

Die gekreuzigten Albanier. Die römische „Tribuna“ ist in der Lage, auf Grund eines Berichts der holländischen Offiziere in albanischen Diensten die Schreckensmeldung von der Kreuzigung der gefangenen Albanier vollumfänglich zu bestätigen. Das Blatt fügt sogar hinzu, daß es sich um zweihundertfünfzig albanische Frauen, Mädchen und Kinder handelte, die von den Griechen in der Kirche von Permoovo zusammengedrückt und dort gekreuzigt und verbrannt worden sind. Die Empörung über diese unmenschliche Gräueltat ist in ganz Albanien lei so allgemein und unehrer, daß die Albanier jeder Religion gehörenden hätten, keinerlei Zugeständnisse mehr anerkennen, die ihre Regierung oder die europäische Kommission den Griechen etwa noch zu machen gedenke.

Wiltiger Protest der Zigarrenhändler. Die Inhaber der Zigarrenschäfte in Rom sind aufs höchste unzufrieden mit der Entscheidung des Fürsten getroffenen Bestimmungen und haben infolgedessen gestern eine Protestversammlung abgehalten, an der auch Vertreter der republikanischen Partei teilnahmen. In der Versammlung wurden äußerst heftige Reden gehalten und nach Schluß durchzogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge die Stadt. Es wurden Rufe ausgestoßen: „Doch die Republik!“ Den Parolisten, die den Zug anführten, wollten wurde heftiger Widerstand entgegengebracht. Gruppen mühten schließlich alarmiert werden. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, in deren Verlauf über 30 Personen verletzt wurden. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Verhandlung für die Verstaatlichung der englischen Bahnen. In London tagte die Eisenbahnkommission, die vor einiger Zeit zur Veranlassung der Bewegung für die Verstaatlichung sämtlicher Eisenbahnen Englands eingesetzt wurde. Lord Boreburn, der Präsident der britischen Kommission, teilte mit, daß die Übernahme aller Bahnen durch den Staat, eine Staatsanleihe von 970 Millionen Pfund nötig machen würde, deren 24 Prozentige Verzinsung 23 Millionen Pfund kosten würde. Da die Einnahmen 20 Millionen Pfund mehr betragen, könnte eine Verbilligung sämtlicher Tarife eintreten und die Staatsanleihe noch immer 10 Millionen Pfund betragen.

Bulgariens Secretverhandlung. Der Kammer ist gestern ein neuer Delegationsentwurf zur Organisation der bulgarischen Armee vorgelegt worden. Daraus ist die Infanterie um 30 Bataillone erhöht worden. Jedes Bataillon erhalt eine neue Uniform, fünf neue Regimenter und fünf neue Regimenter sollen gleichfalls gebildet werden.

Verhaftung eines Deutschen. In Genua wurde der deutsche Staatsbürger Otto Dresler, unter dem Verdacht, Spionage zu betreiben, verhaftet. Eine Photographie, die ihn in deutscher Uniform darstellt und angeblich wichtige militärische Dokumente wurden in seinem Besitz gefunden.

Gewerkschaftliches.

Steigerrelend.

Proletarier mit Stamneigenschaft pflegen für gewöhnlich gar erhaben auf ihren Bruder Landarbeiter herabzusehen. Sie glauben, daß mit der Uniform zugleich ein vornehmer Geist in sie gefahren sei, der es ihnen verleihe, sich mit den übrigen Arbeitern auf eine Stufe zu stellen. Daß sie nicht weniger, ja noch weit verachtlicher getreten und geküßelt werden, als dieser, das wollen sie nicht sehen, dafür ist ihr Geist abgestumpft. Wie es in Wirklichkeit bei den so selbstbewußten Steigern aussieht, das verrät die Nr. 9 des „Technischen Grubenbeamten“, in der einige dieser Grubenbeamten, denen das Ehrgefühl noch nicht verloren ging, ihr Leben schildern. So schrieb z. B. ein Steiger vom See „Solland“ im Ruhrgebiet: „Behandlung sehr unanständig. Betriebsleiter und Fabrikarbeiter schimpfen, jedoch mit Steigern sind dagegen abgebrüht.“

Von See „Krummich“ schreibt einer: „Behandlung schlecht. Worte wie: „Lächer“ und so ähnlich werden im Besonderen der Leute vom Betriebsleiter Kleinbeck gebraucht. Wenn ich Schläge bekomme, warbe ich meinen, es muß wohl so sein. Der Mensch ist ein Gemüthsstier.“

Auf der See „Präsident“ schwingt ein Betriebsleiter Wenzge seinzepter. Schimpfen und Strafschlägen sind auch dort zu finden. Jedoch hat der Betriebsleiter den Kreis der Leute, die er in die Grube laßt, schon etwas weiter gezogen. Er laßt auch den Obersteiger mit ins Loch. Es wurden uns zwei Bettel überhandt, die folgenden Wortlaut hatten:

Wegen der ganz miserablen Förderung heute morgen fahren diejenigen Herren, die ihren Soll nicht am Tage haben, heute nachmittags von 5-9 Uhr wieder an. Auch Sie erwarte ich heute nachmittags von 5 Uhr ab in der Grube. See „Präsident“ Schacht 1: 30. 3. 11. Glück auf! (7) Venes.

Eine Entschuldigung gibt es nicht. Der andere Bettel lautet:

Herrn Obersteiger Damml! Es fahren heute mittags an: Steiger Lauterjung, Schärer, Kleinbeckene 2 und Obersteiger Venes.

Das Bahner Volksblatt berichtete vor einigen Wochen, daß der Zuspätkommen der Grube „Präsident“ sämtliche Steiger am ersten Osterfeiertage anfahren ließ, um mit ihnen das — Knotenbinden zu üben. Und kein Einziger der sonst so selbstbewußten Herren entzog sich dieser demütigenden „Beschäftigung“. Der Deutsche Steigerverband, dem diese Mitteilung dem hochwohl zu ungeheuerlich schien, fragte bei einem dort beschäftigten Steiger an und erhielt diese Antwort:

„Der Sachverhalt hat sich genau so, wie ihn das Blatt schildert, zugezogen. Es waren etwa 30 Beamte anwesend. In einem in der Nähe gespannten rostigen Seil übte ein Teil der Beamten das Knotenbinden. Während die größere Mehrheit z. B. Verschiedene haben sich ihre Sonntagsgewänder an dem Seile herabgelassen. Auch uns war es nicht gleichgültig. Bis zu einer Stunde mußten wir auf der See leiden, haben das Knotenbinden 1/2 Stunde geübt.“

Kann man die Entledigung und Beschimpfung noch weiter treiben? Wenn die Steiger noch einen Funken ehrliehen Menschengeistes haben, kann dürfen sie sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Die Organisation. Einem geschlossenen Steigerverband gegenüber sollen die Zechenherren und ihre getreuen Knechte wohl bald den Kürzeren stehen.

Stadt und Provinz.

3000 Steinarbeiter gestreikt. Am Sonnabend wurde sämtlichen Steinarbeitern von den im Bezirksverbande Schlesien des Verbandes deutscher Steinbruch- und Steinmetzgeschäfte organisierten Arbeitgebern erklärt. In Frage kommen etwa 8000 Arbeiter. Anlaß zu der Kündigung gab der seit Anfang April in der Sandsteinindustrie währende Streik der Arbeiter.

Wahrung, Holzarbeiter! Bei der Firma Sandmann in Pöschelshain bei Meiklan sind Lohnstreikigkeiten ausgebrochen. Zugung von Beizen und Tischlern ist fernzuhalten.

Wahrung, Zimmerleute! In Sorau, Niederlausitz, sind sämtliche Kameraden in den Ausstand getreten. Zugung ist streng fernzuhalten.

Deutsches Reich und Ausland.

Geschickliche Verhandlungen der Glasarbeiter in Naußa. Am 9. und 10. Mai fanden zwischen den Organisationen der Unternehmer und Arbeiter Verhandlungen statt, die aber scheiterten. Bei den Verhandlungen waren die Unternehmer bereit, annehmbare Zusicherungen zu machen, dagegen lehnten sie jede Verkürzung der Arbeitszeit ab. Alle Glasarbeiter werden ersucht, Rauchaufreue zu meiden.

Sachbederstreik in Herford i. W. Die Verhandlungen zwischen dem Dachbederverband und den Unternehmern führten zu keinem Resultat; seit Sonnabend soll streiken die Dachbeder und Hilfsarbeiter. Bei zwei Firmen, die den Tarif unterschrieben haben, wird weiter gearbeitet.

Der Kampf in der Solinger Waffenindustrie hat abermals eine Verschärfung erfahren. Einige große Firmen stehen jetzt Arbeitswillige von auswärtig heranzurufen und richten für sie in den Fabrikräumen Quartiere ein.

Der große Kampf der Schweizer Uhrmacher ist soeben durch die Vermittlung des Gemeindevorstandes in Chaux-de-Fonds beendet worden. Ueber 3 Monate waren rund 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgebeutet, die nach der Vereinbarung alle wieder einzustellen werden müssen. Auch ist die Organisation durch die Unternehmer anerkannt. Das bedeutet eine kräftige Niederlage der getreuen Gewerkschaften, die man als Preislohn gegen den Uhrmacherverband organisiert hatte. Seinen Sieg verdankt dieser Verband sowohl der vorzüglichen Disziplin seiner Mitglieder, als auch der finanziellen Hilfe, die ihm von allen Seiten im Inn- und Ausland zufließt wurde. In der Unterfertigungsdaktion für die Arbeiter haben sich, wie weiter berichtet wurde, auch mehrere sozialistische Parteimitglieder, in deren Bezeichnung die Arbeiterbewegung den nötigen Einfluß hat, beteiligt, obwohl die reaktionäre Partei davon ein großes Geheimnis erhob.

Wahrung für Zerkarbeiter. Der serbische Gewerkschaftsverband teilt mit, daß in einer der südlichen Städte Serbiens, in Pestowah 700 Zerkarbeiter in fünf Fabriken ausgesperrt wurden, weil ein Teil von ihnen sich an der Walfater beteiligte. Diese Arbeiter hatten in letzter Zeit begonnen, sich zu organisieren und das will die Regierung nicht dulden. Sie hat die Arbeiter der ganzen Bewegung sehr verbunden. Diese Industriekammer gilt als offenes Organ des völkerverfeindlichen Ministeriums. Sie versucht, aus den in den Fabriken ausgesperrten Zerkarbeitern als Streikbrecher zu wirken und hat in eine kleine Anzahl von Zerkarbeitern aus Serbien am 10. d. M. 11.

Am 10. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute treuzorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Joh. Eleonore Baumann
 geb. Littmann
 im 72. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Mittwoch, den 13. Mai, um 3 1/2 Uhr, vom Trauer-
 hause Leuthenstrasse 4 nach St. Paulus.

Am 11. d. Mts. verschied nach langen Leiden meine langjährige Mitlerin, unsere brave Mitbewohnerin, Frau
Joh. Eleonore Baumann
 im 72. Lebensjahre. 1753
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mieter des Hauses Leuthenstr. 4.
 H. Jenner, Hauswirt. M. Jung. Frau Klaws
 H. Beinlich. P. Hänsch. E. Zähler. Biskup.
 Sommer. Hüttel. Wiczorke. Pollak.
 Rudolph. Stanke.

Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der Schuhmachermeister
Franz Schepella
 im 54. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Donnerstag, den 14. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen. 1743

Am 10. d. Mts. verschied plötzlich unser Mitglied, der Schuhmachermeister
Franz Schepella
 im 54. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
Die Mitglieder des Sozialdemokr. Vereins Breslau.
 Beerdigung: Donnerstag, 14. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen. Distrikt I.

Freitag, nachts 12 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden die Frau unseres Freundes und Verbandskollegen Hugo Schuster
Frau Karoline Schuster
 geb. Steifer
 im Alter von 64 Jahren.
 Ehre ihrem Andenken! 1738
Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau).
 Beerdigung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus Lewaldstrasse 5.

Trauer-Kleidung
 kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
B. Durra Nachf.
 57 Friedrichstrasse 57.

Wir empfehlen:
Wilh. Wolff's gesammelte Schriften.
 Aus dem Inhalt sind besonders hervorzuheben:
Die Kasematten in Breslau
Das Elend u. der Aufruhr in Schlesien
Die Schlesische Milliarde.
 Preis in Leinen gebunden Mk. 2.—
 Zu beziehen durch die Expedition u. die Kolporteurs.

Meiner Anzeiger
 Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Besondere Abweichungen bedingen Seitenpreis.

Kauf und Verkauf
 1 Herrenrad für 20 Mk. zu verkaufen. Offert unter R. P. 100 an die Exped. d. Bz. 1742

Vermietung
 Kleines Wohnung für 1 Monat von 25. Mai bis 30. Juni für 15 Mk. vom 1. Juli ab 20 Mk. monatlich. 21. Schillingstr. 58, III. [1748] Zu erfragen bei Hubert IV. 1743

Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Befahrung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, dass sie bei ihren Einkäufen der „Volkswacht“ beizugehen und für ihren Einfluss auf die „Volkswacht“ Sorge zu nehmen.

Versammlungen und Vorträge
Strehlen. Gewerkschaftskartell.
 Donnerstag, 14. Mai, abds. 8 Uhr.
Sitzung
 im Obfischhofen b. Seidelmann
 Vorstände u. Lokalkommission
 (trotz eingelaufen). 1752

Stadt-Theater.
 Dienstag, 7 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
 des Kammerläufers
Fritz Feinhals
 „Die Weiskönigler von Nürnberg.“
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: 1693
 (Gastspiel des Herrn)
 „Mignon.“
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 „Cisliand.“
 Freitag, Anfang 8 Uhr:
 Wagner-Zyklus. 11. Vorstellung.
 „Parsifal.“
 Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. Mai:
Zweimaliges Gastspiel
Anna Pawlowa.
 Täglich Vorstellung an der Logenloge 10—2 Uhr.

Lobe-Theater.
 1699 Dienstag, 8 Uhr:
 „Als ich noch im Flügelkleide.“
 Mittwoch, 8 Uhr:
 „Zammermahl.“
 Donnerstag 8 Uhr:
 „Als ich noch im Flügelkleide.“

Schauspielhaus
 (Operettenbühne.) Tel. 2145
 1693 Heute Dienstag 8 Uhr:
 „Der Regimentopapa.“
 Mittwoch, 8 Uhr:
 „Zur Weibchen.“
 Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
 „Der Regimentopapa.“

Lieblichs Etablissement
Ringkampf
 u. d. brillantesten Spezialitäten.
 Anfang 7 1/2 Uhr. 1717

SÄNGERFEST
DES GAU SCHLESIEN
IM ARBEITER-SÄNGERBUND
 findet nunmehr statt am 1. Pfingstfeiertag in den
Bürgersälen Morgenau
 am 2. Pfingstfeiertag im
Gewerkschaftshaus
 Näheres im Festbuch
Der Haupt-Ausschuss

Nur noch 3 Wochen.
Circus
Alb. Schumann
 Circus Busch-Gebäude.
 Luisenplatz, Breslau Tel. 3824.

Heute Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr:
Grafe Elie-Doréan.
 Das brillante Spezialitäten-Programm.
 Abends 9 1/2 Uhr:
GOLO
 Der Seeräuber und Mädchenhändler.
 Die größte Ausstattung-Pantomime der Weltzeit in 5 Akten mit einer grandiosen in Breslau noch nie gesehenen Schluß-Wechsellage.
 Dirigent von Kammermusikern
Alb. Schumann.
 Besonders hervorzuheben: 1. Jagd auf den Maharadscha. Verfolgung des Mädchenhändlers und Bekehrung seiner Frau am Meer. 2. Pompöses Fest beim Maharadscha sowie die phantomenhafte Schluß-Apoteke mit noch nie gesehenen Schießereien. 1753

Viktorla-Theater.
Kohelt - der Franz!
 Gastspiel
Carl Wallauer.
 Anfang 8 Uhr. 1743

Dr. Hauptmann.
 Sprechstunden: 7, 8, 3—5.

Königsgrund
 Morgen: Grosses Kränzchen
 Anfang 7 Uhr. 1748
Alkoholfrage und Arbeiterklasse
 von Dr. Fröhlich.
 Eine empfehlenswerte Agitationsbrochüre.
 Preis 20 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Nach letzterem Vergleich nehme ich dem Teil. Martha Kocklo zugesagte Beilegung zurück und beste Abbitte.
 1747 Anna Dandel, Dillenthal 18.
 Die gegen Frau Maria Käthner, wohnhaft Silberhandstraße 12, verbeizete Beiligung nehme ich nach scheidemännlich. Vergleich zurück, beste Abbitte und wame vor Weiterverbreitung. 1750
 Frida Liebrich, Dübelpftr. 12.
 Christentum und Sozialismus von N. Bebel 0.10



Ohne Preisaufschlag
 auch in Wochenraten erhältlich!
 Neu erschienen in billiger Volksausgabe
Die Kommune
 Roman von Paul und Viktor Margueritte.
 Mit Einleitung von Hermann Wendel.
 Preis früher gebund. Mk. 7.—, Jetzt nur Mk. 1.50
 Der grosse Heldenkampf der Pariser Kommune, die August Bebel 1871 im Reichstag ein Vorpostengefecht der kommenden Revolution nannte, entrollt sich in diesem Buche, dargestellt an packenden Einzelschicksalen. Es ist ein Buch, das mitreisst, das aufwühlt, das entflammt!
 Jeder klassenbewusste Arbeiter sollte diesen Roman, der geschichtliche Treue mit spannender Handlung vereint, kaufen und lesen.
 Bei Postversand von Einzel-Exemplaren 30 Pf. Porto.
 Zu beziehen durch
unsere Expedition und Kolporteurs.

Bestellschein.
 An die Volkswacht-Buchhandlung in Breslau, Neue Graupenstrasse 5/6. Bestelle hiermit 1 Exemplar:
DIE KOMMUNE
 gebunden Mk. 1.50.
 Betrag folgt anbei. — In Wochenraten à Mk. 0.50.
 (Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.)
 Name: _____
 Ort und Strasse: _____

Pfänder-Auktion
 des 14. Mai. 1501
 Schwirten, Eichenbergplatz 7.
 „Triumph“
 „Cito“
 ein. 1. Raritäten
 zeitgen. Preisen.
 Geb. 2400
 von 15 Mk. an. Neue Mäder von
 20.50 Mk. an. Reparaturen schnell u.
 gründlich. Reizig. Garantie. Zeitabgabe
 gestattet. 16358
Vechpiner Fahrradhaus
 Fritz Steinlecke, Gröbenstrasse 13.
 Reichels-Platzstrasse 106.

Ziehung 20. Mai.
Königsberger
 1617
Pferdelose
 à 1 Mk.,
 11 Lose 10 Mk.,
 Porto u. Liste 30 Pf. extra,
 empfiehlt d. Generaldebit
Los Wolff Kantsch. 2.
 sowie alle d. Plakate
 kennl. Verkaufsstellen
 45 ad. Ostpr. Pforte

Die Gleichheit
 Alle 14 Tage erscheinend, 10 Pfennige.
 Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Der Vater Erdal Schuh-Creme lobt
Vel Sport er, seit er sie erprobt!
 Der Einleger von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
 Satz von 26 ABC-Kleinmarken von der Erdal-Fabrik in Berlin.
 8700/13

Erleben-erschienen:
Rirchenfeuer
u. Rirchenaustreit
in Breschen
 20 Pf.
 Zu beziehen durch unsere
 Expedition u. Kolporteurs.

Aus der Tiefe
Arbeiterbriefe
 von Adolf Leventzels.
 Stf. 120 Mk. nur 20 Pf.
 Zu beziehen durch:
 Expedition u. Kolporteurs.
Der Anarchist
 Novellen von Gottschalk
 30 Pf. früher 1 Mk.
 Zu beziehen durch die Expedition

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Mai.

Die Ausgesperrten.

Heute früh versammelten sich die ausgesperrten Metallarbeiter im Gewerkschaftshause, um den Bericht von den bisherigen Verhandlungen entgegenzunehmen. Der Bericht erhebt die Besorgnis, daß die geringen Hoffnungen der Kommission der Ausgesperrten nicht einmal erfüllt worden sind. Der Firma sind von den Ausgesperrten folgende Vorschläge unterbreitet worden:

1. Die bereits gemachten und auch angekündigten Abzüge sind wieder zurückzunehmen.
2. Bei Arbeiten, welche unter technischen Verbesserungen hergestellt werden, ist bei einer Herabsetzung des Preises erst der betreffende Arbeiter zu hören und mit diesem vor Beginn der Arbeit der neue Preis zu vereinbaren.
3. Den Arbeitern muß eine Garantie gegeben werden, daß nach einer evtl. Herabsetzung eines Akkordpreises der früher erzielte Stundenverdienst weiter erreicht wird.
4. Es darf eine Herabsetzung des Akkordpreises, selbst wenn der Arbeiter mehr als 50 Prozent des Stundenlohnes verdient, nicht vorgenommen werden. (Siehe Abmachung vom 1. September 1911.)
5. Wird bei einer Akkordarbeit der Stundenlohn nicht erreicht, so wird für die an die Arbeit verwendete Zeit der Stundenlohn bezahlt. (Siehe Abmachung vom 22. Mai 1912 der Fomera usw.)
6. Die am 22. September 1912 den Töchtern und Maschinenarbeitern bewilligte Akkordauszahlung von 10 Prozent für Beschäftigtenarbeiten muß weiter bestehen bleiben. Die Meister haben im Jahre 1913 in sehr vielen Fällen die Preise für diese Arbeiten wieder herabgesetzt.
7. Das Koalitionsrecht muß den Arbeitern gewahrt bleiben. Jede Agitation, insbesondere aber die von Seiten der Firma und der Meister geförderte aufdringliche Agitation für den Werkverein ist innerhalb des Betriebes zu unterlassen.
8. Die Wiedereinstellung der Streikenden erfolgt ohne jede ärztliche Untersuchung; jeder kommt an seinem von ihm verlassenen Platz. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Das Entgegenkommen war recht gering. Die Firma lehnt es ab, die bereits gemachten und angekündigten Abzüge zurückzunehmen. Die Festsetzung der Preise wollen die Direktoren wie früher ohne Mitwirkung der Arbeiter vornehmen. Auch eine Garantie des Stundenlohnes bei Akkordarbeiten lehnte man ab. Die Wiedereinstellung der Ausgesperrten ohne ärztliche Untersuchung wird nicht versprochen. Dagegen sollen die alten und verheirateten Leute zuerst eingestellt werden.

Die Kommission und die Streikleitung können die Aufnahme der Arbeit nicht empfehlen. Das ist kein Verhandeln, bei dem die Werkleitung so gut wie keine Zugewandnisse macht. Einstimmig wurde beschlossen, unter den bisherigen Umständen die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

Philipp fordert die Ausgesperrten auf, weiter wie bisher fest zu stehen. Weiter bittet er, daß sich die kämpfenden Kollegen des Akkords enthalten und sich ihrer Familie annehmen mögen. Gande berichtet, daß der Vorstand des Verbandes der Ansicht ist, der Kampf muß durchgeführt werden. Wir haben jetzt sechzehn Wochen gefast, wir haben auch die Mittel, noch weiter zu kämpfen. Hier handelt es sich um die Sache aller Arbeiter Deutschlands, und deswegen werden wir durchhalten. Wir wollen den Frieden, aber keinen faulen Frieden. (Stürmischer Beifall.) Mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung schloß die Versammlung.

Nachtherholungsstätten für kranken Kinder.

Die Lungenschwindsucht ist in erster Reihe mit einer Wohnungsfrage verbunden. Davon ausgehend und eingehend der Tatsache, daß besonders die Kinder noch eher als die Erwachsenen angestekt werden können, hat der Ortsausschuß Waldenburg i. Schlef. des schlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose im Sommer 1912 und zwar auf Anregung des damaligen Fürsorgearztes und Stadtarztes Dr. Mantz beschlossen, in Waldenburg-Neustadt, dem ringum von Wald umgebenen neuen Stadtteil, eine Baracke aufzustellen, die als Erholungsstätte für gefährdete und tuberkuloseverdächtige Kinder dienen sollte.

Die Kinder kommen nachmittags gegen 5 Uhr aus der Schule an, tummeln sich im nahen Walde, fertigen teilweise auch ihre Schularbeiten unter Aufsicht an und bleiben bis gegen 7 Uhr im Freien. Nunmehr beginnt eine gründliche Körperreinigung, die den Zweck hat, die Kinder auch für später an sorgfältige Körperpflege zu gewöhnen. Dann folgt das Abendbrot, bestehend aus einer reichlichen Milchsuppe mit Butterbrot. Zur Abwechslung erhalten sie zweimal wöchentlich Erbsen-, Linsen- oder Bohnensuppe. Diese Suppen fanden großen Beifall und wurden stets gern genommen. Die Lagerstätten bestehen aus eisernen Bettstellen mit Pflanzenfasermatratze, Kopfkissen und Wolldecken. Auch über Nacht wird den Schlafzimmern reichlich Luft zugeführt, denn die Baracke hat zahlreiche Fenster und aufstellbare Seitenteile.

Am Morgen wird in gleicher Weise wie am Abend Körperpflege getrieben. Hierbei wird auch die Zahnpflege nicht außer acht gelassen; sie wird morgens und abends zur Pflicht gemacht. Das Frühstück besteht wieder aus Milchsuppe und Butterbrot. Der Tag reicht für vierzehn Kinder aus. Ausgewählt wurden solche im Alter von sieben bis dreizehn Jahren. Der Aufenthalt erstreckt sich auf einen Zeitraum von vier bis fünfzehn Wochen. Das Ergebnis war bisher hocherfreulich. Die Kinder hatten sich sämtlich außerordentlich gut erholt und an Gewicht zugenommen. Die laufenden Kosten für die Verpflegung und Gehalt der Pflegerin betragen 781 Mark, dafür wurden geleistet 1438 Verpflegungstage, so daß sich die Kosten für den Verpflegungstag auf 65 Pfennige stellen. Man will nun die Anlage vergrößern, um einer größeren Anzahl von Schulkindern die Nachtherholungsstätte zugänglich zu machen.

Das Vorgehen in Waldenburg verdient auch hier die größte Beachtung, zumal dabei mit verhältnismäßig geringen Mitteln nützliche Arbeit für die Volksgesundheit zu leisten ist.

Gau-Sängerfest Pfingsten 1914.

Zu dem am 31. Mai, 1. und 2. Juni d. J. stattfindenden Arbeiter-Sängerfest scharen sich circa 2000 Sänger und Sängerinnen in Breslau zusammen. Sie werden der Öffentlichkeit zeigen, daß auch die Arbeiter-Sänger die Sangeskunst würdigen pflegen. Circa 2000 Sänger und Sängerinnen von auswärts sind daran beteiligt. Es ergeht nun die Bitte an die organisierten Arbeiter, die fremden Sänger und Sängerinnen auf ein oder zwei Nächte zu beherbergen. Genossen! Schon oft habt Ihr Solidarität in hohem Maße geübt, ebenso soll es bei diesem Feste geschehen, indem Ihr den fremden Sängern

Frequenz

zur Verfügung stellt. Wir hoffen von der organisierten Arbeiterschaft und sonstigen Freunden des Gesanges, daß sie diese Gastfreundschaft üben. Zue jeder, was nach seinen Verhältnissen möglich ist. Gewiß kennen wir die wirtschaftliche Lage und die räumlichen Verhältnisse der Genossen, aber die Ausgaben für ein Frequenzquartier sind keine hohen. Es handelt sich nur um Nachtlager für ein oder zwei Nächte und frühmorgens Kaffee. Mittagessen und sonstiges ist nicht erforderlich, da es die fremden Sänger aus eigenen Mitteln bestreiten. Die Fremden, die wir beherbergen, sind unsersgleichen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Landbewohner und Ausländer in dieser Gastfreundschaft den Großstädtern weit voraus sind. Deshalb Genossen und Gewerkschaftler, schafft Frequenzquartiere, damit unsere auswärtigen Sänger an die gute Aufnahme in Breslaus Mauern mit freudigem Herzen denken.

Anmeldungen für Frequenzquartiere nimmt Unterzeichneter entgegen.

Mit freiem Sängergruß!

Der Wohnungsausschuß.

J. K.: Richard Mittag, Mauritianstraße 3a.

Der Sturz des „Fliegenden Holländers“.

Der Opernsänger Ernst Würstinghaus hat gegen die Stadt Breslau einen Zivilprozeß anstrengt, mit dem sich am Montag erneut die Zivilkammer des Breslauer Landgerichts beschäftigte.

Der Kläger hat am 8. Oktober 1913 bei der Aufführung des „Fliegenden Holländers“ im Breslauer Stadttheater einen Unfall erlitten. Am Schluß des dritten Aktes hatte Würstinghaus auf einem Felsen stehend den Satz zu singen: „Der fliegende Holländer nennst man mich“ und dann sofort kurz kehrt zu machen und auf das Holländergeschiff zu springen. Im selben Augenblick soll das Schiff abgefallen. Zwischen dem Felsen und dem Holländergeschiff lag ein Brett. Dieses Brett soll aber nicht auf dem Schiff und dem Felsen gleichmäßig aufzuliegen haben und dadurch habe sich der Unfall ereignet. Der Magistrat befreit das. Der Kläger habe seine Rolle ohne Störung zu Ende geführt und sei nach Schluß der Vorstellung vor die Kasse getreten, um sich für den Unfall zu bedanken. Von seinem Unfall habe er auch verhältnismäßig spät das Theaterbüro unterrichtet. Würstinghaus behauptet, er sei, als er das Holländergeschiff betreten wollte, mit dem rechten Fuß zwischen Felsen und Brett hängen geblieben; er stolperte und fiel mit dem linken Knie und dem Oberkörper halb in das Schiff hinein. Die Verletzung habe ein Kniegelenk verletzt. Nach dem Gutachten der ihn behandelnden Ärzte liege ein traumatischer Kniegelenkerguß vor. Würstinghaus ist vorläufig arbeitsunfähig und es sei fraglich, ob er seine volle Arbeitsfähigkeit wieder erlangt. Der Kläger wird voraussichtlich eine Operation und dann eine längere Kur durchmachen müssen. Es stehe aber schon fest, daß er dauernd beim Stehen und Gehen Beschwerden haben werde. Im Stadt-Theater ist bereits ein Vorfalltermin abgehalten worden.

Das Gericht kam in der Verhandlung am Montag zu keiner endgültigen Entscheidung; es beschloß vielmehr, weitere Zeugen zu hören, unter anderen den Opernsänger Schmieter.

* Fernfahrt des „3. 6.“. Das Luftschiff „3. 6.“ hat Montag abend 6 Uhr eine militärische Fernfahrt von Liegnitz aus in nördlicher und nordöstlicher Richtung unternommen. Die Rückfahrt des Luftschiffes erfolgte bei klarem Wetter. Um 8 Uhr erfolgte die Landung glatt. — In Breslau wurde, wie schon so oft, auch am Montag wieder einmal „3. 6.“ vergeblich erwartet.

* Das Erdbeben, das am Freitag abend in Sizilien so große Verheerungen anrichtete ist auch von den Instrumenten der königlichen Erdbebenwarte in Krieteren aufgezeichnet worden. Das königliche geologische Universitätsinstitut (Abteilung Erdbebenwarte) schreibt uns darüber:

Die Aufzeichnungen lassen nur auf sehr geringe Bodenbewegungen schließen, wie solche fast alltäglich auf den Krieterer Diagrammen zu finden sind. Es darf daraus wohl der Schluß gezogen werden, daß die sizilianische Katastrophe in erster Linie als eine Auswirkung vulkanischer Kräfte anzusehen ist; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß in derartigen Fällen die Fernwirkungen der Erdbeben nur gering sind, ganz im Gegensatz zu den Bewegungen, welche die Auswirkung der fortschreitenden Gebirgsbildung begleiten.

Solche Beben waren z. B. die, die Messina und San Francisco zerschütterten. Bei ihnen verzeichneten die Seismographen der ganzen Welt ganz außerordentlich heftige Bewegungen; während z. B. die große Vulkankatastrophe von Martinique selbst auf den benachbarten amerikanischen Stationen nicht bemerkt wurde.

* Viehbesenpolizeiliche Anordnung. Die unterm 8. Mai vom Polizeipräsidenten erlassene Anordnung über die Errichtung eines Sperbezirks und eines Beobachtungsgebietes in Breslau, ist aufgehoben durch eine am 9. Mai erlassene und sofort in Kraft tretende neue Anordnung. Danach bilden die Gebiete Jahnsstraße 29 und 31 und Friedrich-Wilhelmstraße 3 einen Sperbezirk, für den die bekannten polizeilichen Spervorschriften gelten. Das um den Sperbezirk gebildete Beobachtungsgebiet wird begrenzt vom Königsplatz am Stadtgraben entlang, Berlinerplatz, Berlinerstraße, Striegaterplatz, Frankfurterstraße, Grenzstraße, Neutischerweg (mit Ausnahme des Bahnhofs Mochern) bis zum Wege nach Klein Gaudau, hier der Weg östlich des Verbindungsanges, der nach der Frankfurterstraße führt, von hier aus die Stadtgrenze entlang bis zur Ober- an dieser weiter bis zur Königsbrücke und am Nikolai- Stadtgraben weiter bis zum Königsplatz. Bei sämtlichen vorgenannten Straßen des Stadtrestes sind beide Seiten in das Beobachtungsgebiet einbezogen. Für dieses Gebiet gelten die bekannten polizeilichen Schutzmaßnahmen.

* Im Wenzel-Haus-Brandhaus verstorben ist der im Südpark mit einer Schußwunde im Kopf aufgefundenen Geschäftsführende, der schwer aufstrebend gewesen und deshalb seinem Leben ein Ende machen wollte.

Drei Luftschiffe über Liegnitz!

Ein außerordentlich prächtiges Schauspiel bot sich heute morgen den Liegnitzern. Gegen 4 Uhr flog „3. 6.“ von seinem üblichen Standorte zu seiner Abreise nach Leipzig auf. Das furchtbare Geräusch, das durch die klare Luft weithin hörbar war, veranlaßte schon einen großen Teil der Bevölkerung, vorzeitig die Treppen zu verlassen, um das stolze Luftschiff noch einmal bewundern zu können. Noch größer aber war das Staunen der Morgenspaziergänger, als gegen 4 1/2 Uhr „3. 4.“ aus Posen zum Abschied des größeren Bruders „3. 6.“ eintraf. Beide Luftschiffe kreuzten fast zwei Stunden lang über der Stadt, bis dann plötzlich nach 6 1/2 Uhr in der Ferne noch ein drittes Luftschiff in Sicht kam. Es war Schütze-Lanz 2, dessen Höhenverhältnisse und Einrichtungen wir in der vorigen Woche schon eingehend geschilbert haben. Es kam von Leipzig, um sein ständiges Quartier in Liegnitz zu beziehen. Durch das Gesurre der Propeller von allen drei Luftschiffen, die stündig über Liegnitz blieben, wurde selbst der größte Dauerschläfer aus dem Bett gelockt und so kam es, daß ganz Liegnitz auf den Beinen war, um sich das seltsame Schauspiel anzusehen.

Gegen 7 Uhr schlug „3. 6.“ einen westlichen Kurs nach Leipzig ein, während „3. 4.“ den Weg nach seinem Standort Posen zu nahm, begleitet vom Schütze-Lanz 2. Nach geräumter Zeit kehrte der letztere zurück und zog noch mehrere Male Kurven über der Stadt, um dann kurz vor 9 Uhr vor der großen Luftschiffhalle glatt zu landen.

Schütze-Lanz hatte eine Nachsicht hinter sich, während „3. 4.“ sich in den frühesten Morgenstunden auf die Reise nach Liegnitz begeben haben muß.

* „Gebt dem Roten Kreuz!“ So beginnt ein Flugblatt des Landesauschusses für die Rote-Kreuzsammlung 1914 im Königreich Preußen, das dazu auffordert, Geld für die Krankenpflege im Kriege zu sammeln. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, die Sammler des Roten Kreuzes zurückzuweisen. Die Arbeiter tun in diesem Falle schon das ihrige in der Arbeitersamariter-Kolonnen.

* Der Schwelmerverband staatlich geprüfter Krankenpflegerinnen veranstaltete in der zweiten Hälfte des Winters eine Reihe belehrender Vorträge, die gehalten wurden von Frau Karu Schumilow (Nahrung muß das Frauenrecht gefordert werden), Dr. Kolben über Bau und Funktionen des Auges, Dr. Klotzsch (1. aus der Frauenärztlichen Praxis, 2. über Geburtshilfe und Frauenheilkunde), Dr. Juliusburger über Spottill und Salvarian und die Tuberkulose und ihre Bekämpfung. Die Vorträge waren immer gut besucht; im nächsten Winter werden sie fortgesetzt.

* Säulenbriefkasten. Der erste Säulenbriefkasten ist vor einigen Jahren (Februar 1911) auf dem Karlsplatz aufgestellt worden, der zweite im vorigen Jahre auf der Gartenstraße, nahe der Neue Schmelznerstraße. Es ging also zunächst mit diesen Briefkasten sehr langsam vorwärts. Dieser Tage hat die Postverwaltung 19 Säulenbriefkasten im Stadtbinnen aufstellen lassen. Im ganzen stehen jetzt 21 solcher Briefkasten und zwar: auf den vier Ringeln vor den Grundstücken Ring 6, 23, 33 und 50, ferner vor Blücherplatz 2, Ecke Perren- und Nikolaistraße, Neumarkt 18, Ritterplatz (vor der Markthalle), Albrechtstraße 24/26 (Postamt 1), Albinstraße 58 a (Ecke Albrechtstraße), Christophorplatz (Ecke Ohlauerstraße), Schmelznerstraße (Ecke Marktallgasse), Schloßstraße 6, Karlsstraße 1 (Ecke Schmelznerstraße), Schmelznerstraße 20/22 (Taufhaus), Tauenhienplatz (Nordseite) und Sonnenplatz 4.

* Versteigerte Grundstücke. In den letzten Tagen wurden folgende Grundstücke vom Amtsgericht zwangsweise versteigert: Dfenstraße 32 mit 719 Quadratmeter Flächeninhalt und 6800 Mk. jährlichem Gebäudesteuerverwert. Der gemeine Wert des Grundstücks beträgt 105 000 Mk. Meistbietender blieb Kaufmann Alfred Stiele in Breslau mit dem Gebot von 104 000 Mk. Rlosterstraße 127 mit 112 Quadratmeter Flächeninhalt und 11 870 Mk. jährlichem Gebäudesteuerverwert. Der gemeine Wert des Grundstücks wird auf 170 000 Mk. geschätzt. Der Fleischermeister Maacke in Breslau blieb mit dem Gebot von 15 800 Mk. Meistbietender. — Gabsitzstraße 70, das einen Flächeninhalt von 636 Quadratmeter aufweist und mit einem jährlichem Gebäudesteuerverwert von 7480 Mk. eingeschätzt ist. Der gemeine Wert des Grundstücks wird auf 153 000 Mk. angenommen. Das Meistgebot mit 110 000 Mk. gab Fleischermeister Paul Webner in Breslau. Kopischstraße 73, das einen Flächeninhalt von 594 Quadratmeter aufweist und mit 5400 Mk. jährlichem Gebäudesteuerverwert veranlagt ist und dessen gemeiner Wert 81 000 Mk. beträgt, erreichte ein Höchstgebot von 84 000 Mk., das Frau Gefangenaußer Agnes Wülfing in Breslau abgab.

* Gesundheitsbericht. In der Woche vom 26. April bis 2. Mai nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Breslau 104 Ehen geschlossen worden. In der Vorwoche wurden 286 Kinder geboren; davon waren 210 ehelich, 76 unehelich, 378 lebendgeboren (148 m., 130 w.), 8 todtgeboren (6 m., 2 w.). Mit den 18 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vorwoche sind 186 Sterbefälle (91 m., 95 w.), darunter 18 Erstgeborene in der Berichtwoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 82 unter 1 Jahr alt (25 ehelich und 7 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Kindbettfieber 1, Scharlach 1, Malaria 1, Keuchhusten 1, Tuberkulose 38, Krankheiten der Atmungsorgane 29, Magen- und Darmkrankheit, Brechdurchfall 6, Selbstmord 3, Unfälle 3, 1, und alle übrigen Todesursachen 106. An übertragbaren Krankheiten wurden polizeilich gemeldet: Scharlach 28, Diphtherie 11, Wochenbettfieber 1. In den hiesigen Krankenhäusern betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 3288; es kamen hinzu 988, es starben 52, es gingen ab 807, so daß am Ende der Woche 3367 verblieben.

* Ein großer Diebstahl und Hehlereiprozess beschäftigte am Montag die Breslauer zweite Strafkammer. Angeklagt waren fünf Haushälter, die zwei hiesige Kolonialwaren-Engrosgeschäfte um Waren für mehr als 1000 Mk. bestohlen haben. Es handelt sich um Mehl, Kaffee, Zucker, Magazinsbrot. Diese Waren wurden von den Frauen der Angeklagten nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern zum Teil auch verkauft. Gegen die fünf Frauen wurde deshalb Anklage wegen Hehlerei erhoben. Der Staatsanwalt beantragte gegen zwei der Angeklagten wegen fortgesetzten schweren Diebstahls Zuchthausstrafen von je zweieinhalb Jahren, gegen die übrigen Angeklagten mehr oder weniger empfindliche Gefängnisstrafen. Die erkannten Strafen lauteten auf zwei Jahre Gefängnis bis zu einem Monat. Einige Frauen wurden freigesprochen, weil ihnen das Verwahrloste rechtswidrig zu handeln.

* Gefohlene Blumenversteigerung. An einem Abende der letzten Tage hat ein hiesiger Handelsmann mit einem Einspänner aus dem Scheintiger Park etwa 50 Körbe gefohlener Blumenversteigerung in die Stadt gefahren und verkauft; er ist aber dabei abgefaßt worden.

Der Bestimmungsbefehl.

Die Arbeitsmarkt-Korrespondenz schreibt: In diesen Tagen lassen die Bezirkskommandos...

Trotz wiederholter Aufträge, daß die Übungen in die Zeit flauerer Beschäftigungsgrades verlegt werden sollen...

Es wird immer noch übersehen, daß am Arbeitsmarkt der Industriearbeiter mindestens ebenso starke Schwankungen der Nachfrage vorkommen wie bei den ländlichen Arbeitern.

Militärische Gesichtspunkte können für die Winterübungen so gut wie für die Sommerübungen ins Feld geführt werden.

Alles, was mit gesundheitlichen Schädigungen verbunden ist, vermindert die Tauglichkeit und schafft nur die Grundlage späterer ernster Erkrankungen.

Ueberanstrengungen auf Märchen und Feldübungen können hier große gesundheitliche Verberungen anrichten.

Gerade weil die Berufstätigkeit heutzutage schon die Lebenskraft des Arbeiters stark beeinträchtigt, muß bei den Übungen darauf gesehen werden, daß ein gewisser Ausgleich geschaffen wird.

Aus aller Welt.

Das Erdbeben am Aina.

Die letzten Depeschen aus dem Erdbebengebiet lauten etwas beruhigender. Es ist kein weiterer Erdstoß erfolgt, doch ist der Aina in dicke Rauchwolken gehüllt.

Ueberall haben sich breite und tiefe Erdspalten gebildet.

Gräßliche Einzelheiten.

Werden aus Joffersana gemeldet: dort wählten die Erdstöße den Friedhof völlig auf und lezten die Gräber und Gruftkapellen um, so daß die halbverwesenen Leichen und Skelette bloß zutage traten.

Aus Sinesa wird eine herzzerreißende Szene gemeldet: Auf einem Erlöschen stand eine junge Frau, die versuchte wie eine Jesumaria mit den Nägeln im Schutt graben, um ihre darin begrabene Tochter herbeizuholen.

hellen in der Arbeiterbevölkerung geführt. Diese Verschiebung der sozialen und hygienischen Verhältnisse sollte auch von den Militärbehörden mehr beachtet werden.

Für den Friedensdienst der höheren Offiziere wäre eine genaue Kenntnis der Arbeitsmarktverhältnisse vielleicht von größtem Nutzen, ebenso wie die Militärärzte aus dem eingehenden Studium der sogenannten Berufs- und Proletarierkrankheiten manchen Vorteil für ihre Tätigkeit bei der Truppe ziehen könnten.

Rothenburger Versicherungsanstalt gegen schließliche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt. In einer Klage über die Rothenburger Versicherungsanstalt gegen die schließliche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt wegen unlauteren Wettbewerbs hat die erste Kammer für Handelsfachen des hiesigen Landgerichts den eingeleiteten Rechtsweg als gesetzlich zulässig erklärt.

Der 51. Internationale Maschinenmarkt wird in Scheitnig vom 14. bis 18. Mai abgehalten. Er führt zahlreiche Fremde nach Breslau, weitens Landwirte. Der Markt ist von 188 Ausstellern mit den verschiedensten landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. besetzt.

Einem Mordversuch machte Montag vormittag ein Untersuchungsangestellter, der zu einem Termin in dem Schöffensaal Nr. 182 vorgeladert wurde. Gleich nach seiner Verurteilung konnte der Mann aus dem Verhandlungszimmer und die Treppen hinunter. Ein Gerichtsdiener legte ihm sofort nach und rief laut: „Galt, Galt!“

Beim Mordmord wurde am Montag ein hiesiges Dienstmädchen festgenommen, das ihr Kind halb nach der Geburt getötet und in Carlowitz in eine Abortgrube geworfen haben soll.

Ein Fährerzugung als Einbrecher. In diesen Tagen konnte die Polizei endlich einen Fährerzugung festnehmen, der schon am 6. April aus der Fährerzugung entlassen ist, sich seitdem abwechselnd umhergetrieben und von Einbrechern ernährt hat.

Zwei Schrebergärten verlohnen. In einen Schrebergarten an der Berliner Eisenbahnstraße sind Liebe in der Nacht zum 9. eingebrochen und haben 13 Korbsetze und gefüllte Bretter gestohlen, die zum Bau einer Laube bestimmt waren.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Der wohlverdiente Tritt, den wir der „Landpost“ verabschieden, scheint übrigens gefessen zu haben, denn in ihrer Nummer von 10. Mai phantasiert sie das allerdümmste Zeug zusammen.

Du lieber Himmel! Die „Schließliche Landpost“ und „Landpost“ sind doch zwei grundverschiedene Begriffe. Das hat sie schon damit wieder bewiesen, daß sie jetzt „müde“ abtrittet, den Sozialdemokraten den Vorwurf der Feigheit gemacht zu haben.

Das wundert uns aber nicht, denn 1. können die Sozial überhaupt kein Pulver stechen, 2. ist das Weibwerk eine eble Beschäftigung und aus diesem Grunde nichts für Sozialdemokraten, 3. muß man bei der Jagd stehen und — treffen können; die Sozialdemokratie trifft aber immer daneben.

Man sieht also, wie es mit dem „Anstand“ und der „Vernehmlichkeit“ der „Schließlichen Landpost“ aussieht. Dann entwirft sich unsere liebe Freundin darüber, daß wir im Gefängnis gefessen haben.

Die Geschichte lehrt, daß stets die guten und ehrlichen Leute schwere Verfolgungen erleiden mußten. Sabonaro, Giordano Bruno und Johann Gub wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Wir wollen nicht die berechtigte Frage stellen, was der Mensch, der diese Zeilen schreibt, schon an mutigen Taten aufzuweisen kann. Das aber steht fest: der Bergmann liegt unter der Erde, der Bauarbeiter auf schmalen Brettern, der Arbeiter im Walzwerk und viele andere zeigen täglich, schließlich mehr Mut, als die ganze großmäulige Bande ihrer Feinde zusammen genommen.

Wir wollen nicht die berechtigte Frage stellen, was der Mensch, der diese Zeilen schreibt, schon an mutigen Taten aufzuweisen kann. Das aber steht fest: der Bergmann liegt unter der Erde, der Bauarbeiter auf schmalen Brettern, der Arbeiter im Walzwerk und viele andere zeigen täglich, schließlich mehr Mut, als die ganze großmäulige Bande ihrer Feinde zusammen genommen.

Wir wollen nicht die berechtigte Frage stellen, was der Mensch, der diese Zeilen schreibt, schon an mutigen Taten aufzuweisen kann. Das aber steht fest: der Bergmann liegt unter der Erde, der Bauarbeiter auf schmalen Brettern, der Arbeiter im Walzwerk und viele andere zeigen täglich, schließlich mehr Mut, als die ganze großmäulige Bande ihrer Feinde zusammen genommen.

Der Wehrbeitrag bringt für Breslau Land 1715504 Mark, für den Kreis Neumarkt 744964 Mark. Man sieht, die Herren Karrier haben immer noch etwas in die Suppe zu brocken. Das wird sie freilich nicht hindern, über die schlechten Zeiten zu klagen und auf die begehrtigen Arbeiter zu schimpfen.

Stadtwahl. Distrikts-Vertammlung. Genosse Gromig hielt einen Vortrag über Strafverfahren. Bei der Wahlberechnung war eine Einnahme von 808,90 Mk. zu verzeichnen. Sie wurde an alle Sport- und Gesangsvereine, die sich an der Wahlfeier beteiligt haben, sowie die drei Distrikte verteilt.

und mit Sod und Bad die Heimat verlassen, um sich anderswo anzujedeln oder nach Amerika auszuwandern. Andere Augenzeugen berichten von der dumpfen Hitze, die im ganzen Erdbebengebiete herrscht. Sie ist so beängstigend, daß sie den Atem benimmt. Dazu kommen die dicken Staubwolken, die fortwährend aus den Trümmerstätten emporsteigen.

Die Wahrheit über die Zahl der Opfer.

Eine gewisse Sensationspresse fährt fort, das Erdbeben am Aina zu übertrieben und von 150 oder gar 200 Toten und 1000 Verletzten zu reden. Angesehene römische Blätter haben festgestellt, daß bis zum Montag in allen vier betroffenen Ortsschaften achtzig Tote gezählt wurden. Diese Toten sind meist Greise, Frauen und kleine Kinder, weil die Männer um 7 Uhr abends noch auf dem Felde waren.

Neue Beben am Aina.

„Corriere della Sera“ meldet, daß neun bestige Erdstöße an den Abhängen des Aina mit dem Zentrum bei Randazza erfolgt sind. Aus Catania kommt die Meldung, daß bis jetzt 60 Tote gezählt wurden. Montag abend hat man auf dem Gipfel des Aina einen Feuerschein bemerkt.

Für eine halbe Million gefährdete Post-Anweisungen.

Die Pariser Postverwaltung ist im letzten Monat auf eine unerhörte raffinierte und geschickte Art um über 500000 Frank geschädigt worden. Die Untersuchung darüber wird zwar ganz geheim geführt, doch ist der „Matin“ Sonntag früh in der Lage, einige sehr interessante Einzelheiten darüber zu bringen.

Danach ist es in den letzten drei Wochen einer Wande internationaler Hochkapitel, in der Hauptstadt allem Anschein nach Belgien, gelungen, in die Postkäse über 2000 gefährliche Postanweisungen einzuschmuggeln. Diese lauten je auf 200 bis 300 Frank, überschlagen jedoch niemals den letzten Betrag, da die Betrüger offenbar wußten, daß die Anweisungen in diesem Falle von einem besonderen Verantwortlichen Formular begleitet werden. Die Fälschungen sind mit ungläublicher Vollendung ausgeführt. Die Anweisungen stimmen bis in die kleinsten Kleinigkeiten mit den echten überein, so daß auch nicht ein einziges Mal der Verdacht der Postbeamten nach wurde. Die Fälscher hätten ihr Werk noch unbegrenzte lange Zeit fortsetzen können, wenn nicht alle 14 Tage eine allgemeine Kassenvision stattfinden würde. Bei der letzten Revision

entdeckte man nun, daß eine ganze Anzahl Anweisungen dieselben Nummern trugen, und daß sich überhaupt in den Kassenerichten der einzelnen Postämter unerklärliche Unregelmäßigkeiten fanden. Auf diese Weise kam man den Fälschungen auf die Spur. Offenbar mußten die Verbreiter genau von dieser Revision, denn seitdem ist keine einzige verdächtige Postanweisung mehr eingelaufen. Die Öffnung, die Diebe zu fassen, ist daher sehr gering.

Bombenexplosion in einer Londoner Kirche. In der Kirche des berühmten Volkspredigers Spurgeon explodierte am Sonntag in unmittelbarer Nähe der Kanzel eine Bombe. Die Kirche war leer und kurz vorher geschlossen worden. Der Kirchendiener, der auf die Detonation eintrat, fand alles voll Rauch. Neben der explodierten Bombe lag der übliche Suffraganbrief, der die Worte enthielt: „Gandell nach eurem Glauben und heilt den Frauen.“ Eine halbe Stunde vorher war die Kirche überfüllt gewesen. Niemand kann sich erklären, wie die „Gelbin“ dieses Attentats während des Gottesdienstes mit einem großen Paßel bis in die erste Reihe vordringen konnte. Schaden scheint durch die Explosion nicht angerichtet zu sein.

Autounfall. Auf der Chaussee Forst-Neustau hinter Tschernitz rannte Sonntag nachmittag das mit sechs Personen besetzte Automobil des Kaufmanns Arno Dehler aus Forst, des Müllhabers der Wolfsmühle u. Co., gegen einen Baum und überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden auf die Chaussee geschleudert. Frau Dehler und eine Tochter sind schwer verletzt. Die anderen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Eine brennende Stadt. In der Stadt Kopp (Südrußland) hat eine Feuerbrunst 80 Häuser, 76 Läden und vier Synagogen zerstört. 100 Familien sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Reichen und größeren Steinhäuser sind verbrannt geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt. 25000 Kronen geraubt. In das Kassenlokal des Arbeiter-Verticherungs-Instituts in Rudawest wurde in der Nacht zum Montag von unbekannter Leuten eingebrochen und eine Summe von 80000 Kronen geraubt.

Alte Notizen. Rosenow im Ostbaken. Aus Dresden wird gemeldet: Emil Rosenow's vieraktige Komödie „Rater Lampe“ fand bei der Uraufführung im königlichen Schauspielhaus großen Erfolg. Bekanntlich wird das hinterlassene Werk unseres verstorbenen Partigenerossen Rosenow „Die im Schatten leben“, aus tendenziösen Gründen von den Bühnen Verboten ferngehalten. Nun hat das Dresdener Hoftheater den gefährlichen Mann zu Worte kommen lassen. Sollte das den Benutzern nicht etwas zu denken geben?

Opperau. Die nächste Gemeindevertreter-
sitzung wird am Freitag, den 18. Mai, abgehalten.

Kathen. Gemeindevertretung. Mittwoch, den
13. Mai, abends 7 Uhr, wichtige Gemeindevertretung in
Klein-Deibau bei Frau Neupolt. Unter anderem steht auch
der Einspruch gegen die letzte Gemeindevertreterwahl auf der
Tagesordnung.

Klettenberg. Ein Automobilunfall ereignete sich
am Montag nachmittag gegen 1/2 Uhr auf der Chauffee zwischen
Klettenberg und Klein-Lina. Der Baumeister Janke
aus Trebnitz war mit seinem Auto nach Klettenberg
unterwegs. Auf oben genannter Strecke fuhr der Wagen an
einem Baum, rutschte bei der etwas feuchten Chauffee voll-
ständig herum und fiel teilweise in den Graben, wobei es sich
überhaupt nicht umkehrte. Herr J. sowie sein Chauffeur kamen unter das Auto
zu liegen und es ist ein Glück, daß der Motor nicht explodiert
ist. Dem Chauffeur ist außer leichten Verletzungen nichts passiert.
Herr J. hat ziemlich erhebliche Schnittwunden im Gesicht davon-
getragen. Er berief sich auf einen Wagen nach einer ihm ge-
hörigen Baustelle nach Klettenberg, wo er wohl den
ersten Verband erhielt. Ein ihm unbekannter Herr brachte ihn mit
seinem Auto nach Breslau. Das stark beschädigte Auto mußte
auf einem Rollwagen wegtransportiert werden.

Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 12. Mai. Ein weiblicher Fahrrad-
marder. Zahlreiche Fahrraddiebstähle kamen in der letzten
Zeit im Stadtgebiet vor, ohne daß es gelang, des Täters hab-
haft zu werden. Um so überraschender war die Verfolgung
eines Diebes, nachdem ein Fahrrad aus einem Hausflur an der
Langstraße entwendet worden war. Es gelang, auf dem Eisen-
bahnplatz das 20-jährige Dienstmädchen Druschke abzufassen,
die das Auto gestohlen hatte. Sie ist schon mehrfach wegen Dieb-
stahls verurteilt. Die bisherigen Ermittlungen lassen ver-
muten, daß die Verhaftete eine ganze Anzahl Fahrraddiebstähle
verübt.

Trebnitz, 12. Mai. Automobilunfall. Am Montag
nachmittag fuhr das Automobil eines hiesigen Baumeisters, der
auf einer Fahrt nach Klettenberg begriffen war, zwischen
Klettenberg und Lina an einem Baum. Durch den Un-
fall drehte sich das Auto vollständig herum und rutschte mit
der Langseite in den Graben, wo es sich überkippte. Der Be-
fahrer und der Chauffeur kamen unter den Wagen zu
liegen. Der Chauffeur blieb unverletzt, der Baumeister wurde
erwürglich im Gesicht verletzt. Er begab sich auf einem Wagen
nach Klettenberg und wurde dort verbunden. Ein anderes Auto
führte ihn dann nach Breslau mit. Das verunglückte Auto wurde
auf einem Rollwagen fortgeschafft.

Kaptsdorf, Kreis Trebnitz, 12. Mai. Der nächste
Besuch im Pfarrhaus. Der Arbeiter Kofke, der
Fahrradführer Meier, der angelegliche Bauarbeiter Wilschke
und der Arbeiter Kleinmann, sämtlich schon vorbestraft, zum
Teil mit Zuchthaus, stellten in der Nacht zum 21. Dezember v. J.
dem Pfarrhaus einen ungebetenen Besuch ab. Die Eindring-
linge machten ungeniert nach Geld und Geldwert, fanden aber
nur eine Holzbüchse mit einigen Kupfermünzen. Der Pfarrer
erwachte und erlitt einen devotigen Schreck, daß er infolge
dieser damit in Zusammenhang stehenden Verhaftung bald
darauf starb. Die oben Genannten konnten ermittelt
und festgenommen werden. Sie standen jetzt wegen gemein-
schaftlichen schweren Diebstahls vor der Bräuer- zweiten
Strafkammer. Kofke und Wilschke verurteilt gegenwärtig
Zuchthausstrafen. Kofke erhielt zehnjährig, Wilschke
zweijährig, Meier 3 Jahre, Meier 2 Jahre und 6 Monate
Zuchthaus und Kleinmann, der bisher am weitesten vorbe-
straft war, ein Jahr Gefängnis. Der Tod des Pfarrers war
den Angeklagten nicht zur Last gelegt; er fiel aber selbstverständ-
lich als strafschwerer Umstand ins Gewicht.

Schöppitz, 12. Mai. Einbruch in die Stations-
kasse. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in
die Stationskasse der Eisenbahnstation Schöppitz ein dreifacher
Einbruch verübt, wobei den Tätern 800 Mark in die Hände
fielen. Die zumtunenden Eisenbahnbeamten wurden sofort mit
Revolver schüsse empfangen. Da diese selbst unbewaffnet
waren, waren sie den Banditen gegenüber wehrlos und diese
konnten unerkannt entkommen. Wegen Verdachts der Täterschaft
wurde von der Schöppitzer und Myslowitzer Polizei noch in
derselben Nacht aus dem Bett heraus der Gastwirtschaftsleiter
Paul Zyka aus Städtisch-Janow verhaftet, der schon wegen
Diebstahls mehrmals mit Zuchthaus bestraft ist.

Zabrze, 12. Mai. Beim Spiel den Tod gefunden.
Der 6 Jahre alte Sohn des in Zabrze-Süd wohnhaften Ar-
beiters Koleska behängte sich am Sonntag vormittag in
der ersten Stunde mit anderen Kindern auf den auf Eisen-
bahnen Neubau auf der Dorotheenstrasse in der Nähe der Kof-
kanstalt „Stück auf“ legenden Balken „Schaukel“ zu spielen.
Hierbei gerieten einige der Balken ins Rollen. Der arme Junge
kam unter einen solchen zu liegen, der ihn den Schädel
zertrümmerte. Der Tod trat sofort ein.

Hybnitz, 12. Mai. Ein rentierter Gemein-
diener hatte das Mißfallen des Gemeindevorstehers in
Gollesow erregt. Es kam zu einer Auseinandersetzung, die
das provozierende Benehmen des Amtsdieners verurteilte. Die
übrigen anwesenden Personen stellten sich auf die Seite des
Gemeindevorstehers und gaben seinen Ansichten recht, worauf
sich der Amtsdienstler wütend und auf Rache sinnend ent-
setzte. Bald darauf setzte er die Nacht in die Tat um, lauerte
dem Gemeindevorsteher auf dem Heimwege auf, entsetzte ihn den
Stad und misanderte ihn mit diesem in der brutalsten Weise.
Nur mit Mühe konnte sich der 60-jährige Gemeindevorsteher nach
Hause schleppen, wo er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.
Wegen des Amtsdienstlers ist Strafantrag gestellt.

Zarnowitz, 12. Mai. In den schwarzen Wägen
erkrankt ist eine in der Zarnowitzerstraße wohnhafte Witwe
Franziska Wudlo, als sie dieser Tage von einer Besuchsreise
aus Laurahütte zurückkehrte war. Auch die Oberin des
St. Maria-Stifts, die sie bis dahin versorgt wurde dorthin
überführt. Von den Schwestern sind umfassende Maßregeln ge-
troffen worden, um ein Ausbreiten der gefährlichen Seuche zu
verhüten. Wie mitgeteilt wird, befinden sich im ganzen Ort
Personen zur Beobachtung im Krankenhaus. Auch sämtliche
Schwestern des Kreis-Krankenhauses sind 14 Tage unter Be-
obachtung gestellt. Vor dem Hause, in welchem Frau Wudlo
wohnte, stehen Tag und Nacht zwei Gendarmen. Die Insassen
dürfen das Haus nicht verlassen und das Essen wird ihnen
hineingetragen.

Prengungsglück. Auf der Schießgrube ist der
beim Sprengen erschüttert gewesene Bauer August Waghla wet
beunruhigt. Die erschütterten Belegungen sind so schwer, daß
W. kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Posen, 12. Mai. Unaufgeklärter Todesfall.
Montag vormittag wurde die Grabenstraße 14 wohnhafte, unter
staatspolizeilicher Kontrolle stehende 73-jährige Agnes Becker
in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hat bisher nicht fest-
stellen ließ, ob der Tod durch natürliche Weise oder durch äußere
Einwirkung eingetreten ist, wurde die Leiche behördlich behlag-
namt. Obwohl ein Verbrechen nicht ausgeschlossen ist, kann
auch z. B. Selbstvergiftung vorliegen.

Bromberg, 12. Mai. Landräuliche Schulungs-
fürsorge. Der Gehirnentzündung scheint unsere Herrschen
den doch zu sehr, daß auch auf dem Gebiet der Volksschulen
der großen Rücksichtlichkeit mehr getan werden muß. So er-
läßt der Landrat für den Kreis Bromberg eine Bekanntmachung,
daß darauf Bedacht genommen werden soll, daß die Kinder durch
die Eltern besser unterrichtet werden können.

die Mütter anregt. Darin wird gesagt, daß die häufigsten Er-
krankungen im ersten Lebensjahr durch unzureichende
Ernährung herbeigeführt werden. Es sollen daher, wenn
möglich, die Kinder nicht vor dem fünften Monat, am
besten nicht vor dem neunten Monat entwöhnt werden.
Überdies wird nicht gesagt, daß leider sehr viele Arbeiterfrauen
wegen des geringen Verdienstes ihrer Männer nicht in der Lage
sind, ihre Kinder und sich selbst zu ernähren. Auch müßte
dafür gesorgt werden, daß die Arbeitszeit, besonders auf
dem Lande verkürzt wird. Denn dadurch, daß die Frauen von
früh bis spät arbeiten müssen, werden sie gezwungen, ihre Kinder
frühzeitig zu entwöhnen.

Bekanntmachungen helfen da aber nichts, sondern eine
durchgreifende Sozialreform und Besserstellung der Arbeiterklasse,
wie es die Sozialdemokratie fordert.

Bromberg, 11. Mai. Mitglieder-Versammlung
des sozialdemokratischen Vereins. Einen lehr-
reichen Vortrag hielt in der letzten Mitglieder-Versammlung der
Genosse Wendt über „Die Beseitigung des Privat-
eigentums“. Dann gab Genosse Partz in den Bericht
über die stattgefundene Kreisgeneralsammlung. Der Vorstand
und die Redatoren wurden wiedergewählt. Eine ganze Anzahl
von Genossen und Genossinnen hat sich zur Agitation für die
Werbung neuer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Eine An-
regung, zu Pfingsten einen Ausflug zu machen, wurde dem Vor-
stand überwiegen.

Bromberg, 12. Mai. Jugendlicher Durchbrecher.
Mit 1800 Mark durchgebrochen ist am Sonnabend nachmittag der
Kellnerlehrling Kurt Kutschker, der bei einem Restaurateur in
der Friedrichstraße in der Lehre war. In Abwesenheit seines
Lehrherrn öffnete er den verschlossenen Schubkasten, nachdem er
wahrgenommen hatte, daß dieser viel Geld enthielt, und ver-
schwand mit dem Raube. In der Nacht machte er dem Oberkellner die
Mitteilung, daß seine Großmutter im Sterben liege. Sein Weg-
bleiben galt dadurch als entschuldigend. Erst bei Verschärfung
wurde das Fehlen von 1800 Mark bemerkt, und sofort benach-
richtigte man die Kriminalpolizei, die feststellte, daß der Lehrling
mit dem Gelde bereits abgereist war. Es wird vermutet, daß er
sich nach dem Auslande gewandt hat. In seiner Begleitung be-
fand sich der Jagdtechniker Oskar Dolny von hier, mit dem
er bereits vor einiger Zeit verschiedene Diebstähle ver-
übt hat.

Gnesen, 12. Mai. Ein schweres Brandunglück
ereignete sich in der Nacht zum Montag in der Margenin.
Die bei dem dortigen Ansiedler Klute beschäftigte Dienstmagd
Bagrowska mußte bei einer brennenden Lampe im Stall ein-
geschlafen sein; als der Besitzer heute früh in den Stall trat,
fand er ihre verkohlte Leiche vor. Vermutlich haben sich
ihre Kleider an der Flamme der Lampe entzündet.

Parteiangelegenheiten.

Der slowenische Genosse Dr. Termota gestorben. Einer der
Vorläufer der slowenischen Sozialdemokraten Oesterreichs, Ge-
nosse Dr. Termota, ist in Görz (Küstenland) im Alter von
nur 38 Jahren an der Tuberkulose gestorben. Er war Jurist,
hat in Prag studiert und war dort Schüler des bekannten
slowenischen Freiheitskämpfers Dr. Malacoff. Die slowenische so-
zialistische Bewegung „Max Japiski“ ist sein Werk. Er hat auch
wiederholt kandidiert.

Und wieder der Fall Nabel. Kürzlich hatte eine Unter-
suchungskommission der russischen Partei den Fall Nabel in der Weise
erledigt, daß Nabel rehabilitiert schien und somit seiner Aufnahme
in die deutsche Partei nichts mehr im Wege stand. Jetzt liegt
nun wieder eine längere Erklärung des Vorstandes der sozial-
demokratischen Partei Russisch-Polen und Litauens und der
Genossin Lugenburg, der Vertreterin der Gruppe im „S.
S. D.“ in Sachen Nabel vor, in der zunächst bestritten wird,
daß die Pariser Untersuchungskommission irgendein Recht gehabt
hätte, in der Sache Nabel ein Urteil abzugeben. Die polnische
Sozialdemokratie sei in Organisationsfragen vollkommen selbst-
ständig. Die Pariser Kommission sei weder von den Zentral-
instanzen der russischen Partei eingeseht, noch seien diese der
polnischen Sozialdemokratie übergeordnet. Aber nicht nur recht-
lich, auch sachlich sei die Untersuchung ein Unfug. Die ver-
nommenen Zeugen hätten in ihrer übergroßen Mehrheit aus
eigenem Willen nichts ausgesagt können. Diejenigen Zeugen,
deren Aussagen ausschlaggebend gewesen wären, hätten entweder
ihre Aussagen verweigert oder hätten nicht befragt werden
können. Für die polnische Partei sei die Nabel-Sache daher er-
ledigt, bis der polnische Parteitag, an dem Nabel Verurteilung an-
gekündigt hat, sein letztes Wort gesprochen hätte. Den deutschen
Instanzen stehe nach wie vor das gesamte Material sowie
Zeugenaussagen zur Nachprüfung zur Verfügung.

Der deutsche Parteivorstand bemerkt zu dieser Erklärung,
daß die Entschließung der Pariser Untersuchungskommission nichts
an der vom Jenaer Parteitag geschaffenen Rechtslage ändere.
Wir glauben im Gegensatz dazu, daß wir angesichts der unge-
ordneten Parteizustände in Polen und Rußland um eine eigene
Prüfung der polnischen Sache nicht herumkommen.

Neueste Nachrichten.

Die Kämpfe in Mexiko.

New York, 12. Mai. Querta protestierte bei den Diplomaten
gegen die Befehle der Insel Lobos durch amerikanische
Landungstruppen. Lobos hat einen für die Schifffahrt wichtigen
Leuchtturm und die Befehle erfolgte, um den ununterbrochenen
Betrieb des Leuchtturms zu sichern. Bryan verständigte die
südamerikanischen Vermittler davon, daß Admiral Fishers Vor-
gehen auf Grund internationaler Abkommen berechtigt sei
und nicht als Angriff betrachtet werden könne. — Magellan
ist von den Rebellen völlig eingeschlossen und der
Fall der Stadt wird schließlich erwartet. Tampico soll ent-
weder schon ganz in Rebellenhände gefallen oder
sein Fall nur noch eine Frage von Stunden sein. Die Rebellen
haben mit ihrer Artillerie in Tampico große Verheerungen an-
gerichtet.

Frankreicher Sieg in Marokko.

Paris, 11. Mai. Das Ministerium des Inneren hat vom
General Baumgarten, dem Befehlshaber des französischen Expe-
ditionskorps nach Taza, folgende Depesche erhalten: Die fran-
zösischen Truppen sind am Sonntag um Mittag
in Taza eingedrungen. Die durch unseren schnellen Nach-
marsch überraschten Eingeborenen haben nur geringen
Widerstand geleistet. Nur die Beni Ouhjan hatten Zeit
gefunden, sich zu sammeln und haben die Zugänge zur Stadt
hartnäckig verteidigt. Wir hätten vier Lotsen und drei
zehn Verwundete. Die Haltung der Städtbewohner ist
ausgesprochen. Die Verluste des Heeres sind schwer festzustellen,
müssen aber beträchtlich sein.

Nachträgliche Wahlbemaerkungen.

Paris, 12. Mai. Einer Agenturmeldung aus Lille zufolge
ist es dort gelungen, zu sozialistischen Manifestationen
gekommen. Die Sozialisten hatten ein Protestmeeting
veranstaltet, um gegen die Durchsetzung der Wahl-
gesetze zu protestieren. Sie sind bei den letzten Wahlen
verloren gegangen. Nach dem
Meeting durchzogen die Demonstranten die Stadt. Die Polizei
versuchte sie zu zerstreuen, wobei es zu einem blutigen
Gemenge kam. Vor dem Hause wurden zwei Gruppen
gegründet.

die nach der Art von Weislichen geteilt waren. Darüber
empörte sich die katholische Bevölkerung und es kam zwischen ihr
und den Sozialisten zu argen Schlägereien.

Sport- und Körperpflege.

Gesellschaftsspiel. Am letzten Sonntag trafen sich auf dem
Soleplatz in Gabel ohne Mannschaft der zweiten Abteilung des
Arbeiter-Vereins Breslau und eine Mannschaft des
Breslauer Sportklubs Adler zu einem Gesellschaftsspiel. Refu-
lat des Spieles 10:0 für Arbeiter-Vereins.

Briefkasten.

A. Schickwerderstraße. 1. Eine Erbschaft verfährt in 80
Jahren. 2. Unheilige Kinder haben dem Vater gegenüber kein
Erbrecht.

B. W. 1. Nein, Sie sind zur Abnahme nicht verpflichtet.
Freilich, das Klagen ist eine sehr unangenehme Sache, denn man
weiß nicht, wie das Ende ist. Darum zoten wir zu einem
Verzeile.

C. 50, Meisenbach. Die gemietete Wohnung muß am
1. Juli bezogen werden oder es ist die Miete für die vertrag-
liche Zeit von drei Monaten zu zahlen. Mit dem Verzicht der
einen Mark Draufgeld ist es nicht getan. Wegen des neuen
Mieters muß der Wirt sein Einverständnis erklären. (549 B.
G.-B.)

H. G. 4. 35. Als Nachtzeit gelten in der Regel die Stunden
von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang. Um 4 Uhr morgens
dürfen Sie also jetzt nicht zimmern und dadurch die Nachbarn
in der Nachtruhe stören.

Breslauer Wohnmarkt.
Wohnst. per 100 Kubikmeter inkl. Erd. und Wasser 90 Mk.
27.00—37.50 Mk. Waggennest: 0 Mk. 24.00—34.50 Mk. Waggennest-
boden 12.50—24.00 Mk. Waggennest-Büttel 11.00—21.50 Mk.
Waggennest 12.50—21.00 Mk.

Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Nach	Wesl.	Ortszeit	10. Mai	11. Mai	12. Mai
12. 5.	1.44	0.86	12.18	12.28	12.58
11. 6.	1.38	0.84	12.15	12.18	12.48
Wittel	1.88	0.98	12.12	12.42	12.62

*) Auslieferungshöhe 1. Kottwitz 8,50 für Treiben; (Oben) Döbeln-Niedering 3,97.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach	Wesl.	Ortszeit	10. Mai	11. Mai	12. Mai
Duftwärme (C)	+ 12,0	+ 10,5	+ 8,0	+ 10,5	+ 8,5
Luftdruck (mm) 0.76	747,1	744,1	749,7	749,0	748,5
Dunstdruck (mm)	8,9	8,5	8,5	8,5	8,5
Dunstfälligkeit (%)	88	88	78	87	88
Wind (0-12)	SW 2	SW 1	SW 2	SW 1	SW 2
Wetter	bedeckt	bedeckt	heiter	wolkig	gl. heiter

Zur Reduktion auf Meereshöhe sind 18,1 mm hinzuzufügen.
Höhe der Niederschläge seit gestern früh 0,50. Gestern nach-
mittag Regen.

JOSETTI
Cigaretten
Vera Gold 3's
NON-LITON

Als allseitiges Waschmittel ist
Minlos'sches Waschlauge
Nur acht mit dieser Schutzmarke
seit längerem geschützt und bewahrt
Preis: 25 Pfennige das Ein-Pfund-Paket

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Städt. Theater. Heute Dienstag findet der Münchener Kammerchor...

Lobetheater. Die Verhandlungen mit dem Deutschen Künstler-Theater...

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Dienstag 'Der Regimentsvapa'...

Sonnabend findet das erste Gastspiel des Berliner Theater-Ensembles...

Berliner Theaters, wo sie seit dem Oktober ununterbrochen mit größtem Erfolge...

Ringkämpfe bei Lieblich. Resultate vom Sonntag: Ambrosius de Souza besiegte Chalget in 4 Minuten...

Der Meisterkämpfer von Europa, erster Sieger in der Europa-Meisterschaft...

Versammlungen und Vereine.

Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr: Parteilandsitzung 15 Reichstages bei Glatz...

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr: Land-Treff 12 Parteilich bei Rothenberger.

Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr: bei Straube, Postenstraße.

Wöchentliche Schlachttiere. 1. Rinder. 2. Schweine. 3. Schafe.

Table with columns for animal types (Rinder, Schweine, Schafe), weights, and prices. Includes sub-sections for 'Schlachttiere' and 'Schweine'.

Er erscheint dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Vertical list of businesses in the 'Brieg' section, including Alkoholfreie Getränke, Arbeiter-Kontakton, and various shops.

Vertical list of businesses in the 'Glogau' section, including Fischeierien u. Wurstfabriken, Glogau, and various shops.

Vertical list of businesses in the 'Ohlau' section, including Bäckerei, Ohlau, and various shops.

Vertical list of businesses in the 'Trebmitz' section, including Herren- u. Knaben-Garderobe, Trebmitz, and various shops.

Vertical list of businesses in the 'Hundsfeld' section, including Kolonialwaren, Hundsfeld, and various shops.

Vertical list of businesses in the 'Kl.-Mochern' section, including Kl.-Mochern, Opatowitz, and various shops.

Nähere Umgebung Breslaus.

Vertical list of businesses in the 'Nähere Umgebung Breslaus' section, including Cosel, Märzdorf-Steindorf, and various shops.

Quarkau

Vertical list of businesses in the 'Quarkau' section, including Quarkau, Retzdörben, and various shops.

Retzdörben

Vertical list of businesses in the 'Retzdörben' section, including Retzdörben, Sträbel-Zobten, and various shops.

Kapsdorf-Goy

Vertical list of businesses in the 'Kapsdorf-Goy' section, including Kapsdorf-Goy, Gr.-Mochern-Schmiedefeld, and various shops.

Lokale an der Oder.

Vertical list of businesses in the 'Lokale an der Oder' section, including Lokale an der Oder, Gross-Tschansch, and various shops.

Gross-Tschansch

Vertical list of businesses in the 'Gross-Tschansch' section, including Gross-Tschansch, Klein-Tschansch, and various shops.

Neumarkt

Vertical list of businesses in the 'Neumarkt' section, including Neumarkt, and various shops.

Welschwitz

Vertical list of businesses in the 'Welschwitz' section, including Welschwitz, and various shops.

Waldmühlbach

Vertical list of businesses in the 'Waldmühlbach' section, including Waldmühlbach, and various shops.

Waldmühlbach

Vertical list of businesses in the 'Waldmühlbach' section, including Waldmühlbach, and various shops.

Waldmühlbach

Vertical list of businesses in the 'Waldmühlbach' section, including Waldmühlbach, and various shops.

Waldmühlbach

Vertical list of businesses in the 'Waldmühlbach' section, including Waldmühlbach, and various shops.

Das Rüstungskapital und seine Freunde.

254. Sitzung. Montag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratssitz: v. Kallenhayn.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung und erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Reichstagler die Teilnahme des Hauses zum Tode seiner Gattin auszusprechen. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Die zweite Lesung des Militärretais wird fortgesetzt beim Kapitel

„Naturalverpflegung“.

Die Abg. Hebel (Zentr.) und Dr. Thoma (Natl.) empfehlen dem Bundesrat die für Kasinos und Kantine. Abg. Weismann (Natl.) bittet dringend um Verrückung der sehr niedrigen Löhne der Arbeiter in den Proviantämtern und um mehr Rücksichtnahme auf die Beschlässe der Arbeiterausschüsse.

Generalmajor Wild v. Hohenborn bestreitet, daß die Löhne der Proviantarbeiter hinter dem ordentlichen Durchschnittslohn zurückbleiben. Im Bedarfsfalle trete Verbesserung ein.

Abg. Thoma (Soz.): Nach den Beschlüssen des Reichstags soll darauf gehalten werden, daß die bei den Militärleistungen beschäftigten Arbeiter angemessene Löhne erhalten. Das geschieht aber keineswegs immer. Außerdem verfolgen die Unternehmer vielfach die Praxis, Militärleistungen, z. B. Sattelzeug, außerhalb und zwar an Orten bestellen zu lassen, wo der Lohn weit niedriger steht, und wenn sich dann die Arbeiterorganisationen mit Beschwerden an die Militärbehörden wenden, so rehen diese sich damit aus, daß sie sagen, sie dürfen nicht in die wirtschaftlichen Kämpfe eingreifen. Dementsprechend nimmt in Zukunft die Militärverwaltung mehr als bisher auf die vom Reichstag einmal als berechtigt anerkannten Arbeiterwünsche Rücksicht. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Albrecht (Soz.): Wie stellt sich der neue Kriegeminister zu dem System der Dekonominhandwerker? Aus der Denkschrift des Herrn von Heeringer geht hervor, daß das System der Bekleidungsämter mit Zivilarbeitern das allerwichtigste ist, das entschieden der Bestellung der betreffenden Artikel in Strafanstalten, aber auch der Beschäftigung von Dekonominhandwerkern und der Vergabung von Arbeitern an die Privatindustrie vorzuziehen ist. Aber wenn auch das System der Bekleidungsämter im allgemeinen das beste ist, so schließt das nicht aus, daß hier noch vielerlei zu wünschen übrig bleibt. In einzelnen Bekleidungsämtern sind die Löhne niedriger als in anderen, mit wenig Ausnahmen wird den Arbeitern verboten, den freien Gewerkschaften beizutreten, anderswo dürfen sie nicht einmal den christlichen Gewerkschaften angehören und in Dresden ist es ihnen überhaupt verboten, sich zu organisieren (Hört, hört! b. d. Soz.). Daß Aufträge an die Privatindustrie gegeben werden, ist unter Umständen berechtigt, dann müssen aber die Militärbehörden darauf sehen, daß die Maßnahmen zu Gunsten des Handwerks und der Heimindustrie nicht viel mehr zur Ausbeutung mißbraucht werden, wie das z. B. in Breslau von seiten des

Obermeisters der dortigen Schneiderindustrie

geschieht. Schließlich bitte ich noch um Erfüllung der berechtigten Wünsche der Handwerksmeister bei den Bekleidungsämtern, die sich gegenüber den Proviant- und Waffenmeistern mit Recht zurückgesetzt fühlen. (Beifall b. d. Soz.)

Generalmajor Wild von Hohenborn erklärt, daß die Militärverwaltung nach Möglichkeit die Firmen bevorzuge, die Tarifverträge abgeschlossen haben, daß es aber nicht möglich sei ausschließlich bei solchen Firmen zu bestellen. Die Militärverwaltung habe nicht dagegen, daß die Militärarbeiter sich organisieren, nur müsse es bei nationalen Vereinen geschehen.

Abg. Albrecht (Soz.): Die Regierung sollte den Privatunternehmern mit gutem Beispiel vorangehen, und die Rechte der Arbeiter achten. Statt dessen unternimmt sie es, den Arbeitern vorzuschreiben, ob und wie sie sich organisieren sollen. Der Vertreter der Heeresverwaltung sprach von den „nationalen Organisationen“, die zugelassen seien. Was heißt denn bei einer Gewerkschaft „national“? Nach dem Herzen der Heeresverwaltung „national“ sind wohl die selben Gewerkschaften, die internationalen Schmach. (Lebh. Zusf. b. d. Soz.) Gegenüber den Anzweiflungen des General Wild v. Hohenborn halte ich alle meine Angaben aufrecht.

General v. Schöler: Bei der bevorstehenden Erweiterung der Bekleidungsämter werden wir den Anträgen des Reichstags folgen und die Zahl der Dekonominhandwerker nicht vermehren. Gefängnisarbeit benutzen wir in kleinem Umfang. Die Löhne werden dauernd kontrolliert, Heimarbeit ist verboten.

Abg. Trimborn (Zentr.) tritt für Besserstellung der Lagerverwaltungsinspektoren ein.

Abg. Rupp-Baden (Kons.) und Abg. Bickling (Volksp.) klagen über die Lasten der Bevölkerung bei den Manövern.

Generalmajor v. Schöler: Soweit wir können, wollen wir diese Lasten gern vermindern. (Beifall.)

Beim Kapitel „Militärbaugesen“ wünscht

Abg. Rumm (Wirtsch. Vgg.), daß für die Unterbringung der Unteroffiziere besser gesorgt wird.

Beim Kapitel „Militär-Medizinaleisen“ regt

Abg. Erzberger (Zentr.) an, Firmen zu subventionieren, damit genügende Zimpf- und Verbandstoffe bereits im Frieden vorrätig gehalten werden können.

Oberstabsarzt Dr. Hoffmann: Im Frieden die Zimpfstoffe lagern zu lassen, wäre zwecklos, da sie ihre Schutzwirkung sehr bald verlieren.

Beim Kapitel

Erz- und Reserveoffiziere

Abg. Thoma (Soz.) über die sehr große Zahl der zu Übungen einberufenen Mannschaften. Der Entlassungstermin nach einer längeren Übung ist Montag vormittags, während die Leute schon vom Sonntag mittag an militärisch nicht mehr gebraucht werden. Würden sie am Sonnabend zur Entlassung kommen, so könnten sie am Montag zur Arbeit antreten, was um so wesentlicher wäre, als sie vielfach ihre Arbeitsstelle wegen der Übung verlieren und eine neue immer gerade zum Montag finden können.

General Wild v. Hohenborn: Wir nehmen bei der Einberufung und Entlassung der Mannschaften auf die berechtigten Wünsche der Bevölkerung Rücksicht.

Beim Kapitel „Werbeschaffung“ wendet sich

Abg. Hoffmann gegen das hierarchische Copieren der Pferde (Abgaben der Schwanzwirbel).

Abg. Wipers (Welfe) beklagt sich darüber, daß bei den Remonteankäufen in Hannover die Remontekommissionen vorzugsweise von Händlern, nicht von Züchtlern gekauft haben.

Kriegsminister v. Kallenhayn: Wir müssen bei Ankäufen die Marktlage berücksichtigen und können die Händler nicht entbehren.

Abg. Kretz (Kons.) und Abg. Feger (Nat.) schließen sich den Klagen des Abg. Wipers auch für die Provinz Ostpreußen an.

Eine von den hiesigen Parteien eingebrachte Resolution, die durchschnittlichen Gesehenspreise bei Remonteankäufen mit den amtlichen Vertretern der Landwirtschaft gemeinsam festzusetzen wird angenommen.

Abg. Schütz-Erfurt (Soz.) bittet die Heeresverwaltung, für bessere Soldatenbibliotheken zu sorgen, um die Schund- und Schmugliteratur und ihre Verbreitung im Heere wirksamer zu bekämpfen. Bisher seien für Soldatenbüchereien pro Kompagnie nur 12 Mark eingelegt. Es müßten größere Summen bemittelt werden, um den Soldaten geistige Nahrung geben zu können. Auch um ein anständiges Liederbuch nach dem Muster der modernen Wanderliederbücher sollte sich die Heeresverwaltung bekümmern. (Allgemeine Zustimmung, auch am Bundesratssitz.)

Beim Kapitel „Kommandanten“ beantragt das Zentrum, die Kommandanten in Karlsruhe, Darmstadt und Königsstein wieder zu streichen.

General Wild v. Hohenborn, der badische Befandte Graf Verchheim, der heilige Befandte v. Birgelödter, der sächsische General Leuthard v. Weisdorf und der württembergische General von Graevenitz bitten, die Kommandanturen bestehen zu lassen.

Abg. Dr. Spahr (Zentr.): Es handelt sich um die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes, wie ihn unsere Verhältnisse vom Vorjahre geschaffen haben. Der Reichstag muß darauf achten, daß an keinen Entschiedenheiten nicht immer wieder gerüttelt wird. (Lebh. Bravo!)

Der Antrag des Zentrums wird gegen die Rechte und die Nationalliberalen angenommen.

Es folgt das Kapitel „Waffenwesen und technische Institute“.

Auf Antrag des Abg. Ledebour (Soz.) werden die Fragen der Rüstungsindustrie

gesondert behandelt.

Abg. Dr. Fleckner (Soz.): Die deutsche Rüstungsindustrie arbeitet gegenwärtig mit einem nominellen Kapital von 255 oder, wenn die beschlossenen Erhöhungen durchgeführt werden, von 270 Millionen. In Wahrheit sind ihre Aktien mindestens eine halbe Milliarde wert. In diesem Rüstungskapital sind hauptsächlich Krupp, der Loewe-Konzern und der Pulverkonzern beteiligt. Der frühere Direktor von Krupp ist bekanntlich gegenwärtig Vorsitzender des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. Der jetzige Vorsitzende des Krupp-Direktoriums war früher Vortragender Rat im Finanzministerium. Sparrhus bei Krupp ist ein Bruder des Generals W. A. D. der verurteilte Direktor Erwin war früher im Auswärtigen Amt tätig. Direktor Eger von Krupp war früher General im Kriegsministerium. Von dem Vizeadmiral a. D. Sack sagt die konservative Zeitschrift „Der Führer“, es schade sich nicht für einen pensionierten Admiral, die Aufsichtsstellung bei einer Firma zu übernehmen, mit der man als Dezentist jahrelang zu tun gehabt habe. Admiral a. D. Sack ist gleichzeitig im Aufsichtsrat Krupp und von der Waffen- und Munitionsfabrik (Loewe-Konzern) und von den Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

Weder im Handel noch in der Korruption beschränkt sich Krupp auf Deutschland. Er ist ein Makro des internationalen Waffenhandels, der internationalen Sprengstoffindustrie, der Motorindustrie Deimler und des internationalen Unternehmens der Kriessindustrie, der östlichen Werke von Goerg. In dem internationalen Panzerplattentrust und der internationalen Munitionskonvention

spielt Krupp die erste Rolle.

Die Konkurrenz zwischen Krupp und der Allinger Hütte, von der früher viel die Rede war, ist längst durch ein Kartellverhältnis abgelöst worden. Die alten engen Beziehungen zwischen Krupp und Stoda in Vilsen sind seit 1903 in ein wirkliches Kartell und Konzernverhältnis verandelt, das sich auch auf den Austausch aller Patente erstreckt. Seit Anfang 1904 sind Krupp, Stoda mit russischem und französischem Kapital, insbesondere mit Schneider in Creuzot kartelliert. Dadurch sind sie auch an den bekannten Vutilowwerken in Petersburg beteiligt. Die Vutilowaffäre am Anfang dieses Jahres hat ja durch das Dementi- und Bestätigungsspiel, durch die halbamtlichen und nichtamtlichen Ausreden und Jugeständnisse einen Blick in die Dessous des internationalen Rüstungskapitals gestattet. Die „Köln. Ztg.“ teilte am 31. Januar mit, es sei schon längst kein Geheimnis, daß Krupp mit den Vutilow-Werken seit langem im Zusammenhang stehe. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtete unter dem 6. Februar, die Stoda-Werke, also wieder Krupp, hätten nicht nur zwei russische Schiffswerke übernommen, sondern auch versucht, die Herrschaft über Vutilow zu gewinnen und verkündete am 9. Februar frohlockend, die Vutilow-Werke seien in seine Hände

aus seinem Krupp'schen Riegelhakt

hergestellt. Daneben hat die Vutilow-Affäre den engen Zusammenhang der deutschen Rüstungsindustrie auch mit englischen, insbesondere Sheffielder und Birminghamer Rüstungsindustrie-Unternehmungen, bewiesen.

Im Aufsichtsrat von Ehrhardt sitzt neben unserem allverehrten Geheimrat Dr. Paasche (Heterlett) der selbster Oberpräsident v. Loebell, jetziger preussischer Minister des Innern (Sturm, Hört, hört!) und der Generalleutnant Ernst von Reichenau. Bei diesen Konzeptionen konnte Ehrhardt die Konkurrenz mit Krupp schon aufnehmen. Aber sie entwickelte sich in kapitalistischer Manier. Nachdem Krupp durch Aktienkäufe jahrelang Ehrhardt an der dringend notwendigen Kapitalerhöhung gehindert hatte, hat sich Ehrhardt selbst unterworfen; Krupp und Ehrhardt sind jetzt ein Konzern.

Der Loewe-Konzern breitet sich über fast die ganze Welt aus. Das Stammhaus hat

die Waffenfabrikation ausgegeben.

Aber diese wird betrieben von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, von der fabrique nationale d'armes de guerre in Herstal (Belgien), einem Unternehmen in Paris und einem in Brescia. Zum Loewe-Konzern gehört die Firma Gebrüder Köhler, die nach Oesterreich, Italien, China, Japan usw. liefern. Der Loewe-Konzern steht in engen Beziehungen zu der Sprengstoffindustrie. Seitlings Hofen-Jahrbuch für 1913 vermeldet mit Stolz, daß Loewe

mehr als 50 Prozent seiner Waffen an das Ausland

abgesetzt hat. Ganz enge Beziehungen bestehen zwischen dem Loewe-Konzern und der berühmten österr. Waffen-Fabrik in Steyer. Loewe und Steyer sind Hauptbeteiligte an der neuen, von der russischen Regierung genehmigten Aktiengesellschaft Parahellum (Rühe zum Krieg) in Petersburg, die sämtliche Erfahrungen und Patente dieser beiden Waffenfabriken den russischen Kriegsrüstungen zugute kommen lassen soll. (Große Bewegung.) Mit dem Loewe-Konzern wird der internationale Kriesschutz geschlossen, der ganze Erdball ist in Interessensphären zur Exploitation des Weltkrieges in Enterprise genommen. (Hört, hört! bei den Soz.)

In hoch- und laubverweiliger Weise

minnt das internationale Kriesskapital Geld aus der Pötte

von Bankkapital in erster Linie die jetzige 300-Millionen-Bank

der Aktiengesellschaft und Schaffhausen. Auch die Nationalbank

Loewe-Konzern beteiligt. Ueber den Pulverkonzern ist bereits 1896 eine Schrift erschienen, aber sie ist vollkommen überholt, da inzwischen der Sprengstofftrust vollkommen internationalisiert worden ist. Die größte deutsche Pulverfabrik Köln-Rottweil ist hauptsächlich auch an der russischen Pulverfabrikation. Der Nobel-Trust und die Deutsche Dynamitgesellschaft haben einen vollkommen international zusammengefaßten Aufsichtsrat. Sie werden mit kein Land der Erde nennen können, das dieser Sprengstofftrust nicht beherrscht. Wir haben ja noch etliche Fabriken außerhalb des Sprengstofftrusts. Aber sicher sind auch dort schon unterirdische Verbindungen hergestellt oder werden doch in absehbarer Zeit hergestellt werden. Leider kann man in Deutschland nicht die Frage beantworten, wie weit sich Aktien, Publikationen usw. in den Händen der Bureaucratie, in den Händen von Offizieren und Parlamentariern befinden. In anderen Ländern, z. B. in England, ist das letztere, weil dort eine Eisenlegung des Aktienbesitzes besteht. Nur dadurch war es möglich, in den Marlton-Scandal hineinzuleuchten. Es ist aber doch für einen Parlamentarier von großer Interesse, sich das Adressenbuch des Aufsichtsrates der verschiedenen Aktien-Gesellschaften anzusehen. Auch das Hinüberwechseln zwischen der Privatindustrie und staatlichen Stellen ist gefährlich, nicht sowohl deswegen, weil die Privatindustrie dadurch die Möglichkeit zu Schleichwegen behufs Ergrößerung von Aufträgen bekommt, sondern besonders deshalb, weil die Möglichkeit eines

Avancements aus den staatlichen Stellen in die Privatindustrie

Korruptierend wirken muß oder doch wirken kann. Ich will natürlich keine Verdächtigung aussprechen, aber diese Gefahr liegt zweifellos vor. Auch von Herrn Erzberger ist ja das Hinüberwechseln des Direktors der Spandauer Maschinen-Pulverfabrik in die Köln-Rottweiler recht unangenehm empfunden worden. Auch Ausländer sind in dieser wie in anderen Aktiengesellschaften Aufsichtsräte. (Hört, hört! bei den Soz.)

Die Panzerplattentrust umfaßt circa

20 Gesellschaften mit 100 Millionen Aktienkapital.

Sie befindet sich wesentlich in den Händen der schweizerischen Firma Braun-Boveri. Bei der immer wichtiger werdenden Motorindustrie kommen 30 Gesellschaften mit über 117 Millionen Aktienkapital in Betracht. Für die Luftschiffahrt gewinnt diese Industrie ebenfalls an Bedeutung. Aber im Aufsichtsrat der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft sitzt ein General. Die Daimler-Gesellschaft ist vollkommen internationalisiert. Ebenso ist die Optische Kriegsinstrumente internationalisiert, besonders durch die Firma Goerg, die in London und Wien Tochtergesellschaften, in Petersburg, Peking, Paris Niederlassungen hat. Sie zeigt ganz den Typ des Loewe-Konzerns. In ihrem Aufsichtsrat sitzt auch Generalleutnant v. Liebert, ferner ein Hauptmann a. D., der früher Referent bei der Abnahme der Gewehrprüfungen war. (Hört, hört! bei den Soz.) In der deutschen Rüstungsindustrie ist kein fremder Staat vertreten, soweit es sich um die Generaloffiziere handelt. Der Direktor der internationalen Diesel-Motoren-Gesellschaft ist

gleichzeitig französischer Generaloffizier.

der Großbritanniische Generaloffizier sitzt im Aufsichtsrat von Voelke und der U. G. O. Die Rüstungsinternationale ist aber auch in der Produktion vorhanden. Es tritt noch die Internationale des Handels, auch die mit Patenten und Konstruktionen und die Internationalität des Finanzkapitals hinzu. In der Deutschen Dieselmotoren-Gesellschaft ist die Idee der Unterseeboote entstanden, die Kugelschiff Gesellschaft hat aber die Unterlagen für die französischen Unterseeboote hergestellt. Das kann gar nicht Wunder nehmen, da der Direktor Guggenheimer zugleich französischer Generaloffizier ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Rüstungshandel ist natürlich auch international. Aus Deutschland wurden im Jahre 1903

für 50 bis 60 Millionen Mark ins Ausland

ausgeführt; doch ist das nur der kleinste Teil des Exports, da Panzerplatten, artilleristische Dinge usw. in Mäßigkeit auf die betreffenden Staaten in der Statistik nicht mitaufgeführt werden. Loewe sendet mehr als 60 Prozent seines Umsatzes ins Ausland. Deutsche Waffen sind nach Afrika zur Unterstützung der Revolution gegangen. Deutsche Gewehre wurden auch nach Afrika geschickt und haben dort dem Widerstand gegen England so außerordentliche Kraft verliehen. In der „Täglichen Rundschau“ vom 6. Februar sagt Generalmajor von Varn, das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Rüstungsindustrie beruhe auf dem Vertrauen des Deutschen Reiches und wendet sich deshalb gegen die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie, weil ihr dann die Bekanntheit fürs Ausland genommen sein würde. (Hört, hört! bei den Soz.) Ist ein bössartiger Gebanke denkbar? Der Mann fordert, daß das deutsche Reich für diese Kriegserzeugnisse Bekanntheit machen soll. Ich möchte doch auch fragen, ob es auf Wahrheit beruht, daß das neue französische Geschütz auf dem Umweg über Italien aus Deutschland gekommen ist. (Hört, hört! bei den Soz.) Wie müssen leider zu der resignierten Feststellung kommen, daß in Bezug auf die technischen Fortschritte ein wohlorganisiertes internationales Clearing-System besteht. Im Aufsichtsrat der verschiedenen Gesellschaften sitzt der vielgerühmte Vizeadmiral Sack, er stellt eine heilige Dreieinigkeit dar, sodas man sagt: „Es geht alles in einen Sack.“ (Heterlett.)

Ich wende mich nun zu einem andern Gebiet,

zu den Krupp-Prozessen.

Ich erwarte ja wieder Dithyramben. Die Gerichte haben sich mit heimlicher Angsthaftigkeit auf das zur Beurteilung stehende Beschränkt, gar manches, was zur Sache gehört, wurde in den Verhandlungen zur Seite geschoben. Das Brandische Bureau ist nach den Feststellungen der Gerichte ein echtes Besichtigungs-bureau gewesen. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Oberstaatsanwalt sagte, daß Schatzungsweise in den Jahren 1910-12 1.500 durch Bestechung erlangte Geheimberichte noch Offen gelangt seien. (Hört, hört! bei den Soz.) Ueber den Inhalt dieser Geheimberichte sagte der Oberstaatsanwalt, sie gäben eine Uebersicht über die gesamte Tätigkeit des Kriegsministeriums, der Feldzeugmeisterei und der Artillerieprüfungscommission in allen Fragen der Beschaffung artillerischer Materialien. Der gesamte Verkehr innerhalb des Kriegsministeriums, mit den anderen Behörden, mit den Ministerien, sei Krupp bekannt geworden, auch die Konstruktionen der Behörden und Privatien und die Ergebnisse der Versuche. Wenn also Krupp so eingehend unterrichtet war, daß ihm fast alles nichts unbekannt blieb, dann muß jeder, der nicht bescheiden will, ausgeben, daß man noch längst nicht alle Informationen Krupp's ermittelt hat. (Lebh. Zusf. bei den Soz.) Man hat die Bedeutung dieser Korruption durch den Hinweis auf die geringfügigkeit der verteilten Summen zu beschreiben gesucht. Ich habe dem die Gen. Erzberger in Karlsruhe, was ich in Völz in Köln und Frankfurt bekommen? Das weniger, als die Herren aus dem Kriegsministerium. Das werden ich eben herauskriegen in Deutschland und anderswo (Unruhe rechts.) Der Hochherr wird sich schon damit begnügen, die Preise zu legen. (Lebh. Zusf. bei den Soz.)

zeigt, wie die neuesten Volkswirtschaften, sondern die beginnende Kernkrise der Militär- und Marineverwaltung. (Sehr wahr! bei den Soz.) Im Ministerium des Innern selbst ist bisher keine Volkswirtschaft nachgewiesen worden, wohl aber im Inneren der Heeresverwaltung. Das meine Angriffe den Kriegsminister von Deringer nicht treffen sollten, habe ich schon in meiner ersten Rede deutlich genug gesagt. Wer mag heute noch zu behaupten, daß es sich um Verfehlungen untergeordneter Beamter gehandelt hat. Direktor Ercius ist mitberurteilt, die übrigen Direktoren von Krupp nicht verurteilt worden. Das ganze Direktorium von Krupp hat das freisinnige Urteil der Korruptionskommission verdient.

Man hat den Direktor Koeltger zu verteidigen gesucht damit, daß der Mann, an dessen Bekleidung er beteiligt gewesen sei, freigesprochen worden wäre. Aber dieser Freispruch ist nur wegen der Verjährung erfolgt, an Koeltgers Schuld hat sich nichts geändert. Jedenfalls hat die Direktion von Krupp den französischen Brief von Brand bekommen, indem er mittelste, es sei ihm gelungen, einen Mann seines Vertrauens in die Militärprüfungskommission hineinzubringen, und hat nicht gegen Brand unternommen. Das zeigt die Bereitschaft zur äußersten Korruption (Sehr wahr!) Das Krupp'sche Kräfteverhältnis scheint jetzt abgeschafft zu sein, es bleiben seine engen Beziehungen zur Presse, insbesondere zum „Berl. Lokal-Anzeiger“ und zum „Völk. Büro“. Auch die „Etoile Belge“ und italienische Zeitungen hat Krupp ebenfalls gekauft. 1910 hatte das Krupp'sche Nachrichtenbüro die neuesten, noch kaum ausgearbeiteten Schiffspläne Oesterreichs, eben so einen Festlegungsfall in Argentinien. 1911 eine recht unangenehme Sache in Schweden. Trotz alledem haben sich eine Unmenge Krupperteilhaber gefunden. Man sagt nicht mehr, right or wrong, my country (gut oder schlecht, mein Land hat Recht), right or wrong my money (gut oder schlecht, mein Geld hat Recht). Nach meiner ersten Krupprede erklärten die Abg. Götting und Pfeiffer, wenn auch nur ein kleiner Teil meiner Behauptungen wahr wäre, sei der Skandal ungeheuer. Es war alles wahr und noch mehr, und trotzdem konnte im größten Teil der Presse und des Parlaments die Kruppfrage sich ausleben. Der nationalliberale Herr Schiffer verkündete hier

Die Moral der Rhinogorshaut

und die beiden Brüder Wittkowski formulierten die Krupp'moral in ihrem reinsten Wesen. Der eine Bruder, der Bankdirektor Richard Wittking, erklärte, daß zwischen Staat und Rüstungsindustrie eine Symbiose (Gemeinschaftsleben) bestünde, und der Bruder, Maximilian Harden, sagte in einer späteren Rede: „Man muß lügen, noch viel mehr lügen im Interesse des Vaterlandes, des Reiches.“ (Hört! hört! b. d. Soz.) Sehr geschmackvoll hat dann am Kaiser's Geburtstags Herr Krupp von Bohlen-Halbach verkündet, nicht Profitgier, sondern das Verwursten der Verantwortung für das Gemeinwohl sei der Leitstern des Krupp'schen Unternehmens. Des Unternehmens, das

alle Feinde Deutschlands mit Waffen versorgt,

und im letzten Jahre nicht weniger als 43 Millionen Uebersehuh bei 20 Millionen Ueberziehungen erzielt hat. Wie es nur eine Jungfräulichkeit gibt, so gibt es nur eine Korruption. Der Krupp'sche Handel hat auch die deutsche Justiz und die öffentliche Meinung verunreinigt und damit viele bisherige Hemmungen gegen Beamtenbestechung beseitigt. In die Reichskasse sind im letzten Jahr

30000 Mk. Schmiergelber unbekannter Geber

geflohen, die von den Empfängern nicht angenommen worden sind. Mit Recht hat dazu die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, man dürfe sich über die Ausbreitung der krankhaften Erscheinungen nicht länger täuschen. Wie verständnisvoll die Gerichte neuerdings auf die kapitalistische Psychologie eingehen, zeigt die Verurteilung des Herrn v. d. Goltz zu nur drei Monaten Festungshaft wegen Betrugs militärischer Geheimnisse. Man hat ihm zu gute gehalten, daß er die Firma Ehrhardt dadurch leistungsfähiger machen und dadurch dem Reiche nützen wollte. So unterstützt man die Spekulation der Privatindustrie auf die gefährliche Sache der Desinformation. Ein besonderer Korruptionshebel ist die Firma Goertz. In einem Aktendruck, das bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin II liegt, hat der Direktor der militärischen Abteilung, von Goertz, eidlich ausgesagt, man müsse bei den Geschäften

ein Gummiherz haben.

und ein anderer Direktor. „Geschmiert wird überall“. Goertz hat den Abnahmebeamten regelmäßig Büfelmadeln und Apparate geschenkt. Ueber die Bestechung des Rechnungsrats Martini im Kriegsministerium und eines Leutnants der Gewehrprüfungskommission hat der Direktor von Goertz die Auslage verweigert, weil er sich sonst einer Strafverfolgung aussetze. Die Bestechungssumme beträgt etwa 200 Mark, trotzdem hat sich die Staatsanwaltschaft geweigert, einzuschreiten.

Bei den Panoramafestern ging die Firma Goertz wegen der Konkurrenz mit der Firma Zeiß um 150 Mk. von ihrer ursprünglichen Forderung 625 Mk. pro Stück zurück. Da es sich um 10000 Stück handelt, hatte sie das Reich

um 15 Millionen begannern wollen.

Uebrigens betragen die Selbstkosten nur 260 Mk. Es ergibt sich daraus, daß das Reich um viele Millionen geschädigt worden ist (Hört! hört! bei den Soz.). Trotzdem hat die Militärverwaltung wieder dieser Firma Aufträge erteilt. — Die Praktiken der Firma Siemens-Schubert sind durch die Bestechung japanischer Offiziere an den Tag gekommen. Der Staatsanwalt konsignierte einen Brief, der der Firma sehr unangenehm werden konnte, dieser Brief blieb aber in dem Geheimdruck des Staatsanwaltes und wurde der Verteidigung und dem Gericht entzogen (Präsident Kaempf: Dieser Vorwurf gegen die Staatsanwaltschaft ist unerhört. Ich rufe Sie zur Ordnung.) Ich betone nur, daß dies der Schluss-

effekt des staatsanwaltlichen Vorgehens war. Im Litzanprozeß lagte ein Kriegsgerichtsrat, man hätte denken müssen, nach meinem Austreten im Reichstage, es handle sich um eine große Korruption bis zum Kriegsminister hinauf. Nun, unter den Aspiranten auf dem Posten des Kriegsministers wurde sehr ernsthaft der General von Lindemann erwählt, der im Februar gestorben ist und dessen Familie nach seinem Tode ein Beseitigungsprogramm des Kaisers erhielt. In den Akten der Konfuzusache gegen Lindemann finden Sie, daß dieser Herr einen eintäglichen Handel mit der ... (Große Unruhe rechts, Präsident Kaempf: Es ist nicht Gebrauch des Hauses, Taten derartige Wortwahl zu machen (Behaftetes Bravo! rechts.) Ich bedauere unendlich, daß der Herr nicht mehr lebt, ich habe aber hervor, daß er einen eintäglichen Handel mit der Günst. Majestät getrieben hat, indem er Titel und sonstige Günstbezeugungen ... (Präsident Kaempf: Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung wegen dieser Vorwürfe gegen einen Toten und erjude Sie, den Gegenstand zu verlassen.) (Recht, Präfall rechts!) Ich kann Ihnen die Abschrift eines Schreibens dieses Herrn vorlegen. (Seh. Schluchze rechts, (Stade des Präsidenten), ich habe das Recht und die Pflicht, Dinge, die das öffentliche Interesse betreffen, aufzudecken. Auch die Deutsche Tageszeitung schreibt, wo öffentliche Interessen in Frage kommen, muß jede Korruption schonungslos aufgedeckt werden. (Recht, Zustimmung bei den Soz.) Wir haben als Deutsche ein Recht darauf, daß die deutsche Industrie im Auslande ein Ansehen genießt und daß sie mit honorigen Mitteln arbeitet.

Ueber die internationale Politik des Rüstungskapitals wäre noch manches zu sagen. Ich will es mir versagen und auch nicht darauf eingehen, daß die Forderung ausländischer Rüstungen durch die deutsche Industrie stets auch wieder die einheimischen Rüstungen vorantreibt. Daß die Rüstungsindustrie goldene Früchte trägt, ist ja eine längst bekannte Tatsache.

In der ersten Kriegsgerichtsverhandlung zum Fall Krupp, hat der Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat Welt gesagt, die ganze Affäre rieche 10 Meter gegen den Wind nach Westdeutschung. Seit jener Verhandlung hat sie nicht angefangen besser zu riechen, wohl aber haben Sie Ihre Nasen weniger empfindlich gemacht. Sie können diesen Geruch jetzt vertragen und so mag denn der Kriegsminister jetzt aufstehen und seine Verteidigungsrede schmettern zur höheren Ehre der deutschen Rüstungsindustrie und der Firma Krupp. (Weiterkeit und seh. Beifall bei den Soz.)

Präsident Kaempf ruft den Redner wegen mehrerer aus dem Stenogramm ermittelter Neuschreibungen nochmals zur Ordnung.

Kriegsminister v. Falkenhayn.

Ich habe nicht die Firma Krupp zu verteidigen und nicht die Rüstungsindustrie, die der Abg. Liebknecht an den Pranger gestellt hat und die für Deutschland seit 43 Jahren haben den Frieden erhalten helfen. Nach meiner Meinung hat es weder Zweck noch Berechtigung, die Wortführer vom vorigen Jahre wieder zu erheben. Durch die Prozesse von offenen Mägen steht vollkommen fest, daß es sich gehandelt hat auf der einen Seite um unlauteren Wettbewerb, auf der anderen Seite um schwere Bestöbe gegen die Beamtenbürokratie, aber von Hoch- und Landesverrat hat sich nicht die geringste Spur gezeigt. (Liebknecht: Wie lehauptet!) Ich bitte um Verzeihung durch diesen Hinweis gelang es im vorigen Jahre, die große Aufmerksamkeit zu erregen. (Liebknecht: Unwahr!) (Stade des Präsidenten, Unruhe rechts.) Einige Angehörige der Heeresverwaltung, darunter nur wenige Beamte des Kriegsministeriums — mit der Kernsäge ist es also nicht weit her — haben sich vergangen, aber ich bin fest überzeugt, daß sie sich der Tragweite ihrer schweren Bestöbe nicht bewußt waren. Alle Beteiligten sind zur Verantwortung gezogen worden. (Liebknecht: Nein!) Alle Beteiligten die wir kennen, und sie werden ihr Leben lang an dem zu tragen haben, was sie sich eingebracht haben. Seitens der Heeresverwaltung ist alles geschehen, was geschehen konnte, um einer Wiederholung solcher behauerlicher Eingriffe vorzubeugen. Warum man diese jetzt wieder zur Sprache gebracht hat, das verstehe ich nicht (Sehr wahr! rechts.) Ich habe es auch schon voriges Jahr nicht verstanden (Große Weiterkeit links), denn der Abg. Liebknecht hat doch selbst zugewandt, daß mein Amtsvorgänger alles Menschenmögliche getan. Nachteile sind aus diesen Mägen in Menge erwachsen, die Heeresverwaltung muß sich das sagen, aber die deutsche Industrie wird es in ihrem Absatz nach dem Auslande spüren (Zurufe rechts: die Arbeiter auch, Frankreich hat den Nutzen!). In Deutschland ist der Sturz der Firma Krupp viel zu fest gegründet, als daß irgendwelche Verleihen in d. Vergehen erschüttern könnten. Aber im Auslande werden genau Konkurrenten in diese Kerbe hauen und Vorteil daraus ziehen. Das Haus Krupp, das schon manchen schweren Schlag überstanden hat, möge durch Solidarität und Lichthelligkeit auch diesen Schlag überleben. Das ist zu wünschen, nicht nur im Interesse der Firma, sondern vor allem im Interesse der 80000 Menschen, denen sie Brot gibt. (Lachen bei den Soz.) Der Vortrager hat dann noch Angelegenheiten eines Toten berührt. Der Präsident hat die Form schon gerügt, in der es geschah. Ich kann nur noch bedauern, daß ich das habe mit anhören müssen. (Beifall rechts.)

Generalmajor Wild v. Hohenzorn:

Ueber die Angelegenheit der Firma Ehrhardt sind wir informiert. Was der Abg. Liebknecht dazu sagt, ist gleichgültig. (Große Unruhe bei den Soz.) Ich spreche hier als Stellvertreter des Kriegsministers. (Zuruf bei den Soz.) Und Dr. Liebknecht als Reichstagsabgeordneter. Ich gehe auf den Rattenkönig von Firmen nicht näher ein. Viellecht war das eine fleißige Zusammenstellung für die Rüstungskommission, der Dr. Liebknecht dann aber auch seine dokumentarischen Beweise unterbreiten muß, von denen er so geheimnisvoll gesprochen hat. (Unruhe b. d. Soz.) Er hat bedauert, daß er nicht weiß, in wessen Händen sich die Akten der Rüstungsgesellschaft befinden. Er weiß es nicht, wir wissen es nicht, es weiß niemand. (Weiterkeit rechts, Unruhe bei den Soz.) Im Fall

Goertz hat eine Schädigung des Reiches nicht katzenfunden. Liebknecht hat einen bewährten Beamten des Kriegsministeriums ohne Beweis angegriffen. Die Unantastbarkeit unserer Beamten und Beamtenkorps ist unser Stolz. Einzelne sind gefraucht, aber von einem Panama kann man nicht reden. (Beifall rechts.)

Abg. Erzberger (Zentrum):

Im vorigen Jahre hörten wir vom Abg. Liebknecht Panfare, heute eine Schamade, lediglich ein Rüstungsgeschäft seine ganze Rede. Er sprach von einem Panama bei 1200 Bestechungsgeldern in 5 bis 6 Jahren. (Hört! hört! im Zentrum) Der „Vorwärts“ hat die Rüstungskommission in der niederträchtigen und gemeinsten Weise angegriffen, er bezichtigt ihre Mitglieder Fehler der kapitalistischen Produktion. (Zurufe bei den Soz.) Das ist die größte Unverschämtheit, die mir je begegnet ist, wenn Sie durch Zurufe den Vortrager sich zu eigen machen, ich Ihnen den Vortrager der Unverschämtheit beifällig grüß. (Recht, Beifall im Str., Vizepräsident Dose ruft den Redner zur Ordnung.) Den Vorteil der Liebknecht'schen Ullade wird die öffentliche Rüstungsindustrie haben, den Nachteil die deutsche Arbeiterklasse. (Beifall im Str.)

Abg. Schulz (Lp): Aus der Nichtverteidigung des jüdischen Landrats Koeltger kann man nicht schließen, daß ein Mord ihm fällt.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Es wird immer gesagt, handle sich bei der Krupp'schen um die Verfehlungen Einzelner das stimmt natürlich, wer aber das Schmutzwort, das darin verkennt, der will es verkenne. (Behaftetes sehr richtig! bei Soz.) Aber beschönigen Sie nur weiter, wir werden keinen Schaden davon haben. Sie verweisen auch auf das Interesse der deutschen Arbeiter an der Erhaltung der Rüstungsindustrie. Bei diesen Dingen kommt es auf das schließliche Ende an, wenn wirklich einm Rüstungsindustrie verschwindet, werden die Arbeiter nicht hun (Beifall b. d. Soz.)

General Wild v. Hohenzorn: Herr Erzberger nannte erste lange Rede des Abg. Liebknecht zu drei Viertel einen Mord. Jetzt hat Dr. Liebknecht das fehlende Viertel nachgeholt. (Hört! Abg. Viefching (Vp): Wir haben gegenüber den Vortrager des Abg. Liebknecht ein gutes Gewissen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Die zweite Rede Liebknecht's ein Rüstung nicht mehr mit Kanonen, sondern mit Knallern Liebknecht's Material gegen die Firma Goertz stammt von entlassenen Beamten und ist falsch.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wir wollen nicht Verfehlungen Einzelner entküllen, sondern soziale Schäden aufdecken, die dem Wesen der herrschenden Klassen fließen. Das mein Material gegen die Firma Goertz richtig ist, ergeben die Akten der Prozesse, die man ja einfordern kann. Die Behauptung, daß deutsche Industrie, speziell die Firma Krupp, durch meine Bestechung worden sei, wird illustriert durch die Tatsache, daß die arme Hochbestecherrie in Deutschland im Jahre 1913 einen Umsatze von 63 Millionen Mark erzielt hat. (Hört! hört! b. d. Soz.) Es wird auch auf unsere ausländischen Parteigenossen hingewiesen. Nun, dort wird die Rüstungsindustrie die internationale Verfehlung internationalen Mägen genannt. (Sehr gut!) Herr Erzberger hier meine „Niederlage“ konstruiert, so macht er zum Mitschuldigen und Fehler der schamlosen Rüstungsform (Beifall b. d. Soz.) (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung) Hierauf vertritt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11. Schluss: 9/4 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das preussische Dreiklassenhaus kam am vergangenen Montag zur Beratung über die staatliche Jugendpflege. Von liberalen Rednern dem Nationalliberalen v. Schenkendorff und dem Fortschrittler Kanow sowie dem freikonservativen Grafen Wolke wurde die Verlesung des „Panvogels“ mit antihumilischen Bekehrten gebrandmarkt. Der Fortschrittler Dr. Neumann rief nach der Volkzeit gegen die deutsche Jugendbewegung. Der christlich-soziale Wallbach hielt eine große Rede gegen die freie Jugendbewegung, die die libertären auch der Fortschrittler Kanow glaubte losgerissen zu müssen. In einer zweistündigen Rede beschrieb Herr Haentisch mit der königlich preussischen Jugendpflege einander. Es blieb dabei dem löblichen Bestreben, die Stengel der Arbeiterklasse zur Entfremdung ihrer Kinder zu wenden, nichts geschenkt. Daerüber fiele die Nachweise, sich die staatliche Jugendpflege bemüht, absichtlich und natürlich ungehindert in den politischen Dienst der Junkerherrschaft zu während alles, vom Minister bis zum letzten Dorfpolizeibeamten unablässig am Werke ist, die Bildungsbewegung der freien Jugendbewegung zu stören. Unser Redner ging davon aus, daß diese Jugendbewegung naturnotwendig aus der Ausbeutung proletarischer Jugend hervorgewachsen, daß die ganze staatliche Jugendpflege nur aus Angst vor dem Erwachen der Arbeiterjugend angefaßt ist und betrieben wird. Mit Recht konnte in der Erkenntnis der in der wirtschaftlichen Entwicklung ruhenden Gründe all dieser Begebenheiten den Weg der freien Jugendbewegung prophezeien.

Die bürgerlichen Fraktionen haben sich dahin geeinigt, Beratung des Etats am 19. Mai abzuschließen und vom 21. (Pimmelfahrt) bis 8. Juni Pfingstferien eintreten zu lassen. Nach Pfingsten sollen Fischerei- und Fideikommissgesetz in Beratung beraten werden und die Besoldungsnovelle, das Erbhabungsbegehre und kleine Vorlagen verabschiedet werden. muß damit gerechnet werden, daß der Landtag bis zum 19. zusammenbleibt.

Geschichtskalender.

18. Mai.
1830 *Theodor Dork, Mitbegründer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Breslau.
1872 † Moritz Hartmann, Dichter, Demokrat, Mitglied der Frankfurter Partei.
1885 † Jakob Henle, Anatom, in Göttingen.

Aus aller Welt.

50 Personen bei einem Straßenbahnzusammenstoß verletzt.

Ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß hat sich am Montag abend am Hauptbahnhof bei London ereignet, bei dem 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ueber die Ursachen des Unfalls dürfte die eingeleitete Untersuchung näheres ergeben.

Fünf Personen bei einem Bootsunfall ertrunken.

Bei Middelbeld auf Fünen (Dänemark) hat sich am Sonntag ein schwerer Bootsunfall ereignet. Infolge des großen Sturmes kenterte ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot des Ruderklubs in Middelbeld, das sich auf einer Tour nach Hogensee befand. Sämtliche Insassen, darunter ein deutscher Maschinen-techniker Müller von den Kabelwerken in Middelbeld ertranken. Motorboote, die auf die Suche nach den Vermissten ausgesandt waren, fanden das Boot beladen treibend, nicht weit davon die Mägen der Insassen. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Noch ein schweres Bootsunfall.

Auf der Kemamündung, in der Nähe der Kanonierinsel (Petersburg), schlug eine Segeljacht um. Vier Männer und ein junges Mädchen ertranken. Die Leichen konnten bisher nicht gefunden werden.

Noch ein Bootsunfall.

Aus Berder a. d. Havel wird berichtet: Das Segelboot „Wasserritz“ überannale am Sonntag nachmittag bei böigen Wetter ein Boot mit vier Ruderern. Vier Ruderer ins Wasser. Drei wurden durch Segler gerettet, der Kaufmann Märker aus Berder ist ertrunken. Seine Leiche ist nicht geborgen.

Zwölf Tage Stubenarrest für eine Soldaten-Mißhandlung.

Der dem Kölner Kriegsgericht hatte sich der Hauptmann Kraetz vom Infanterie-Regiment Nr. 66 wegen Mißhandlung Untergebener zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Hauptmann einen Soldaten bezart ins Gesicht geschlagen hatte, daß der Mann lockere Zähne davontrug. Weitere Einzelheiten blieben verborgen, da die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung wegen angeblicher Gefährdung dienstlicher Interessen ausgeschlossen war. Das Urteil lautete auf 12 Tage Stubenarrest. — Ob solche Urteile die Soldaten-Mißhandlungen ausrotten werden?

Juridische Tat eines Familienvaters.

In Eilenburg (Provinz Sachsen) vergiftete am Montag der Drogist Hans Krakmann seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst. Als Ursache der Tat werden Geschäftssorgen angegeben.

Ein berühmter Forscher mit seiner Expedition ermordet?

Einer Meldung des „Grazer Volksblattes“ zufolge soll schwedische Forscher Baron Erland Nordenskjöld samt seiner Karawane von Beni-Indierna ermordet worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt jedoch bisher nicht vor.

Zodesskurz eines Verbrechers.

Eine aufregende Verbrechertat gab ereigte Montag vormittag im Norden Berlins großes Aufsehen. Auf die Flucht vor der Kriminalpolizei stürzte der Bäckermeister Rudolf Waldböckel mit einem Komplotz der vierten Etage des Hauses Schönwalderstraße 19 an den Hof hinab. Waldböckel war sofort tot. Komplotz hat sich lebensgefährliche Verletzungen zugezogen.

Eisenbahnunfall in Frankreich.

Der Expresszug Nancy-Paris stieß Sonntag durch Versehen bei Station Siverdin mit einem auf dem gleis stehenden Güterzug zusammen. Der Maschinenführer des Expresszuges gab im letzten Augenblick Gegenbremse aber trotzdem nicht verhindern, daß der erste Waggon Personenwagen zertrümmert wurde. Der Maschinenführer liegt im Sterben. Sieben Personen wurden schwer verletzt.

Verhaftung einer raffinierten Schwindlerbande.

Neun Personen, die auf geradezu systematische Weise viele Pariser Geschäftsleute seit langer Zeit betrogen haben, sind Montag von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Die Bande, die glänzend organisiert vertrieben sich gegenseitig Kredite und schädigte die hiesige Welt der vertrauensvollen Kaufleute. Die Verbrechen liefen sich in den letzten Monaten für 400000 Franken Warenerschwindel haben.

Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Sprechmaschinen, Schallplatten Deutsche Schallplatten-Gesellschaft Gabel & Co., Gartenstraße 88 Zeitabnehmer, Heilige Mater.	Waren- u. Kaufhäuser. Gebr. Barasch, Wilm. Kaufhaus „Adler“, Neumarkt. Kaufh. Julius Friedländer, Neumarkt. Zimmerling, Herm., Gde. Döbnerstraße.	Schnelderballe (Kaufh. J. Hoffm.) Schulz, Anna, Gabelstraße 59. Niedel's A. Nachf., Gröbnerstraße 30. Schubert, G. Döbnerstr. 17 (gr. u. rot. Fab. Nr.). Kaufhaus Laurentius, Döbnerstr. 155. Lichtschlag, Georg, Gabelstraße 15. Werdermann, Elise, Wärendstraße 84.	Endlich das Richtige! Raucher! Bahnbrecher mit Vekt. nach 3 Pf. Zatterfall Gold 3 Engelhardt 2 2	Rader, Wilhelm, Wilhelmstr. 2 Kolle, C., Döbnerstr. 9, Riggen-Neubrit. R. Pflügerstr. 2, Döbnerstr. 34, u. Papier.	„Unida“-Zigaretten. Schön, Otto, Matthesstraße 45. Schubert, Ernst, Döbnerstraße 28. Schwarz, W., Margaretenstraße 2. Seibel, Hermann, Döbnerstr. 16. Gohmann, Carl, Gröbnerstr. 95. Sprelling, Hermann, Wörschstr. 57, u. engr. F. Stein, Wärendstr. 1. Stein, W., Wärendstr. 2, nebst Bankhaus. Stöckel, Paul, Wärendstr. 52. Wachsmuth, Otto, Gabelstraße 11. Zabel, Paul, Wörschstr. 111. Zick, Otto, Gabelstraße 11. Zühlke, Richard, Wärendstr. 30. Zühlke, Richard, Wärendstr. 30. Zühlke, Richard, Wärendstr. 30.
Moehaupt Ging. Spezialgeschäft. Neumarkt Nr. 16. Tel. 11256.	Uhren und Goldwaren Zahn, Hugo, Döbnerstr. 18A. Frenzel, Friedrich, Wärendstr. 30. Denk, Johannes, Wärendstr. 48. Wetter, Schmeidestraße 27, billige Preise.	Wild- und Geflügel. Höfer, L., Döbnerstraße 2. Haupt, W., Gabelstraße 11, 1. (Wärendstr.). Krause, Gröbnerstraße 58, Wärendstr. 11. Kling, W., Gabelstraße 11, 1. (Wärendstr.). Kling, W., Gabelstraße 11, 1. (Wärendstr.). Kling, W., Gabelstraße 11, 1. (Wärendstr.).	Zahn-Atellors Zellig, A., Gabelstraße 52 II, 5. % Kendler, W., Gabelstraße 11, 1. (Wärendstr.). Friedländer, A., Döbnerstr. 30 (107%). Kortwig, Paul, Wärendstr. 11, 1. (Wärendstr.). Scholz, Georg, Döbnerstraße 13.	Campke M. Gde. Döbnerstr. Bangner, Wilhelm, Wärendstr. 38. Laube, Alfred, Markgrafenstraße 6. Ludwig sen., H., Heilige-Mater-Str. 11. M. Müller, Gröbnerstr. 262, Papierm. Ozypinsky, Paul, Matthesstr. 59. Ormanda 2 Wärendstr. 30. Pohl, Max, Döbnerstr. 2, Tel. 10949. Turkische Tabak- u. Zigarettenfabrik Reunion, Wärendstr. 30, Tel. 11622.	„Rauch“ Okassa Zigarette Haloppi 3 Pohl, Max, Döbnerstr. 2, Tel. 10949. Turkische Tabak- u. Zigarettenfabrik Reunion, Wärendstr. 30, Tel. 11622.
Sargmagazine Wendig, G. G., Wärendstr. 11, Gde. Döbnerstr. Kauf, J., Gröbnerstraße 85. Kauf, J., Gröbnerstraße 85. Kauf, J., Gröbnerstraße 85. Kauf, J., Gröbnerstraße 85.	Wäsche, Trikotsagen Wassil, M., Döbnerstr. 17. Wassil, M., Döbnerstr. 17. Wassil, M., Döbnerstr. 17. Wassil, M., Döbnerstr. 17.	Werkzeuge, Baubeschläge Friedrich, Gebr., Schmeidestraße 24. Häbner, Rob., Döbnerstr. 12.	Zigaretten u. Zigarren Höfer, Hans, Wärendstr. 11. Schaugarten, Karl, Wärendstr. 92. Wärendstr. 92. Wärendstr. 92.	Wassil, M., Döbnerstr. 17.	Wärendstr. 92.
Selbengeschäfte Selle „Kommi“ Seifenpulver.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.
Schirme, Stöcke Wolff, Josef, Matthesstraße 75. Roth, W., Wärendstr. 20. Kauf, J., Gröbnerstraße 11. Kauf, J., Gröbnerstraße 11.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.
Schuh- u. Schuhmacher Hilf, Gelegholtz, Nikolajstr. 56. Köster, Wärendstr. 22, Wärendstr. 22.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Kauf, J., Gröbnerstraße 11. Kauf, J., Gröbnerstraße 11.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.
Christmann, Wärendstr. 36.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.	Wärendstr. 92.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 8. Ziehungstag 11. Mai 1914 Wormittag Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Ziehungen u. s. w. Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten)	4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 8. Ziehungstag 11. Mai 1914 Wormittag Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Ziehungen u. s. w. Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten)	4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 8. Ziehungstag 11. Mai 1914 Wormittag Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Ziehungen u. s. w. Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten)									
110359 71 650 693 811 112250 (500) 87 413 87 637 (1000) 783 (3000) 817 660 (500) 57 112271 315 461 533 69 726 64 113044 291 326 401 59 723 69 878 (1000) 610 28 114025 85 241 65 788 115166 298 823 27 427 624 745 826 90 38 114079 59 142 247 426 68 628 635 38 735 (1000) 79 932 39 44 117038 (500) 689 644 118342 73 147 312 413 (1000) 653 650 647 119077 129 402 691 (1000) 705 47 68	120101 45 884 (500) 453 (1000) 653 608 121118 246 423 691 728 879 976 122011 14 (1000) 78 162 91 250 11 500 (1000) 636 89 794 954 83 123122 327 87 443 650 778 80 973 124457 745 847 912 17 84 125007 308 782 125060 89 125 37 224 83 65 83 680 726 87 70 70 690 90 127264 253 497 599 561 787 74 828 932 80 128224 37 148 320 (1000) 406 707 14 40 821 65 978 128028 85 145 201 339 470 69 597 645 76 89 767 (1000) 202 951	130019 193 420 78 695 602 770 73 228 131055 257 557 780 (1000) 802 12 80 943 132127 68 847 81 67 680 851 118021 97 270 321 65 411 729 50 854 62 (1000) 927 134045 218 71 377 485 571 (500) 81 674 76 629 935 135038 58 (1000) 239 339 498 587 625 630 138174 259 373 402 623 48 775 856 68 856 (500) 137011 68 246 319 24 (500) 488 68 624 61 617 (500) 809 138131 272 404 32 47 648 83 89 781 930 139124 (1000) 448 63	140033 47 (1000) 158 291 141170 (1000) 213 327 41 877 (500) 810 43 771 142023 125 (500) 30 89 96 436 81 627 66 735 802 11 937 143011 50 76 (500) 247 (500) 69 328 845 94 144054 146 236 95 433 68 742 914 145053 199 (3000) 230 25 669 146038 146 62 477 525 727 (500) 147078 407 635 814 27 148246 347 808 13 21 45 149027 110 64 499 69 89 70	150022 157 479 373 378 151044 85 184 312 (500) 402 34 56 690 (500) 667 152117 20 76 94 303 654 858 785 871 (1000) 153043 253 (1000) 445 500 34 554 658 785 871 422 60 593 81 613 30 432 78 159046 (1000) 184 297 452 616 87 706 75 893 157023 150 (500) 95 265 69 843 562 806 (500) 948 (1000) 158002 201 309 429 592 (500) 872 (500) 159345 98 726 68 845 99	160015 285 805 63 624 69 925 160108 (1000) 489 85 408 (1000) 719 89 826 (1000) 41 913 78 121175 (500) 489 85 216 744 (3000) 683 1005 20 45 74 144 281 (1000) 335 489 749 73 893 164003 214 34 68 359 494 681 614 (1000) 85 165056 118 211 61 422 96 607 (500) 705 11 168070 92 (1000) 126 258 (500) 85 427 640 709 25 830 (500) 167094 11 149 65 248 (3000) 495 615 713 20 22 63 874 188033 109 (500) 20 244 570 623 64 735 810 169031 207 89 359 512 70 621 (500) 170178 247 75 (3000) 458 648 (1000) 941 93 171003 174 253 330 408 744 (500) 93 172278 (500) 798 173008 37 232 401 613 15 687 958 174100 (1000) 232 (1000) 64 (1000) 75 89 389 691 175028 23 24 323 440 632 54 601 705 81 176027 65 415 37 83 594 634 61 838 177074 (500) 127 48 631 832 (500) 178053 (500) 100 13 65 (1000) 225 84 (1000) 691 23 72 731 77 320 178058 185 230 (3000) 337 65 (1000) 418 48 84 90 619 40 81 728 99	180145 65 218 405 610 (1000) 27 518 20 90 901 79 181014 103 37 272 373 476 (3000) 520 (1000) 641 769 624 945 182049 65 118 38 79 229 478 615 822 49 183039 49 184 112 337 555 659 57 809 90 35 184028 28 57 267 (500) 31 612 637 555 727 42 83 839 81 185044 40 18 626 72 (3000) 922 185033 (1000) 213 324 49 433 707 187049 170 203 65 (500) 376 450 652 613 61 188024 (500) 248 311 484 (3000) 615 607 711 84 827 (3000) 929 (500) 66 189056 (500) 149 80 384 460 673 946 715 943	190160 (500) 214 64 454 557 191271 (1000) 470 579 84 816 37 192051 418 64 632 89 715 (1000) 63 882 193170 330 (500) 401 639 816 83 922 194173 270 392 556 (500) 781 537 64 195014 197 272 37 343 98 508 614 22 760 76 81 92 196032 224 77 847 92 695 91 777 197077 188 291 (3000) 94 324 412 92 655 830 198011 367 435 42 624 671 870 (1000) 198014 245 (1000) 328 410 640 84 913 85	200045 (5000) 338 765 851 201133 55 227 73 479 628 698 819 (500) 202282 719 684 943 203108 205 325 411 647 842 53 907 93 205074 (1000) 244 827 (500) 487 692 98 139 206098 141 650 65 751 69 70 900 89 (500) 207053 129 39 653 622 721 898 (1000) 954 72 208022 413 24 628 31 209077 470 788 839	210157 (500) 415 (5000) 614 49 749 838 (1000) 37 827 211033 102 (500) 212 461 611 212123 79 246 (3000) 54 643 71 707 98 19 24 213028 207 415 819 214065 165 252 329 621 704 64 215123 265 837 661 216020 30 271 309 220101 (500) 222 322 217124 242 563 632 76 854 217055 (500) 504 647 722 77 982 221003 (500) 193 93 314 534 48 654 908 47	220122 92 99 214 354 589 221 787 (1000) 22181 93 225 434 601 97 826 35 45 222030 80 102 (1000) 3 (1000) 30 206 83 291 874 800 20 39 827 70 223008 302 23 428 48 539 27 (1000) 629 748 (1000) 90 9 10 224002 100 215 (1000) 310 24 628 25 628 927 9 73 225155 442 81 (3000) 223026 272 (500) 424 622 626 (3000) 24 877 (500) 227091 127 293 410 23 (1000) 600 9 61 (3000) 852 79 (1000) 228002 14 58 604 71 76 129 630 (500) 833 977 229105 248 333 (3000) 406 8 604 71 608 920 (1000) 827 62 (3000)	230124 219 268 (500) 406 8 614 655 709 231072 (500) 411 22 73 618 626 64 707 894 83 825 232128 303 14 600 810 61 233002 71 90 299 429 538 824 914

Die folgende Mittelrechnung ist Annam's Rindfleisch
Yogurt
Altenfolystraße 8-10 - Jägerstraße 2655 - Lieferung frei nach
Bielefeld